



**Internationale
Stummfilmtage**

14.-24.8.2008

**24. Bonner Sommerkino
Innenhof der Universität Bonn
Eintritt frei**

www.film-ist-kultur.de



Internationale
Stummfilmtage


Bitter um Licht
Bitburger
Radler



Erfrischend anders:
Bitburger Radler

Offizieller Ausstatter des Bonner Sommerkinos

Getränke-Service Vendel

Liebe Filmfreunde,
verehrtes Publikum,

Wir freuen uns sehr, Sie zu den Internationalen Stummfilm-
tagen Bonn 2008, dem 24. Bonner Sommerkino, begrüßen
zu können.

Haben Sie den jungen Mann auf dem Umschlag erkannt?
Harold Lloyd ist mit diesem Bild eine Ikone des Kinos gelun-
gen, die uns emotional und symbolisch immer noch an-
spricht. Zwei seiner Filme bilden in diesem Jahr einen kleinen
Schwerpunkt, der sehr unterhaltsame Abende verspricht.

Doch auch neben den Komödien von Lloyd und Chaplin und
den weniger bekannten, aber ebenso brillanten Gesell-
schaftssatiren CHICAGO und DER GELIEBTE SEINER FRAU
finden sich viele Überraschungen: Meisterwerke und frühe
Pioniertaten, Unvorhergesehenes und Unentdecktes – das
oft durchaus aktuell ist. So erprobt Fritz Lang in DIE SPIN-
NEN die Form des Abenteuer-Serials, das letztendlich das
Vorbild abgibt für Filme wie INDIANA JONES. DIE GROSSE
PARADE, einer der erfolgreichsten Filme der 20er Jahre, ist
auch heute noch ein packender (Anti-)Kriegsfilm. DER
TROLL-ELCH wird von der Kritik als schönster norwegischer
Stummfilm gefeiert und liefert Naturbilder, wie sie in heuti-
gen Dokumentationen selten sind. Filme wie der radikal-
expressionistische VON MORGENS BIS MITTERNACHTS oder
Ruttmanns BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT (im
Rahmenprogramm) lassen die innovative Kraft des Stumm-
filmkinos erleben.

Die kongeniale musikalische Umsetzung war ein wichtiges
Anliegen im Kino der 1920er Jahre – und ist es uns erst recht:
In diesem Jahr ist eine besonders große Zahl hervorragender
internationaler Stummfilmmusiker in Bonn zu Gast. Jede
Filmvorstellung wird so zu einem einmaligen Konzerterleb-
nis.

Wir freuen uns, daß auch in diesem Jahr eine Auswahl des
Programms bei unseren Kooperationspartnern, dem Film-
museum München (4.–10.9.) und dem Filmpodium Zürich
(9.–19.9.), gezeigt wird. Das Festival wird unterstützt vom
Kulturamt der Stadt Bonn, der Filmstiftung NRW und dem
Bundesbeauftragten für Kultur und Medien. Die Sparkasse
KölnBonn hat eine schöne neue Leinwand gespendet. Her-
lichen Dank an sie und alle anderen Unterstützer – sowie an
unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aber auch auf Ihre
Spenden bleiben wir angewiesen: Bitte übersehen Sie die
Boxen am Ausgang nicht, wenn Ihnen die Vorstellungen ge-
fallen haben!

Wir wünschen Ihnen unterhaltsame und unvergeßliche
Abende.

Sigrid Limprecht
Förderverein Filmkultur Bonn e.V.

P.S.: Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

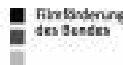
Inhalt

Programmübersicht 2

Musiker 2

Filmvorführungen im Arkadenhof der Universität Bonn

- DAS HERZ DER WELT 8
 - MÄDCHENSCHAU 9
 - DIE SPINNEN 1: DER GOLDENE SEE 10
 - DIE SPINNEN 2: DAS BRILLANTENSCHIFF 11
 - TRÄUME JEDER NACHT 12
 - AUSGERECHNET WOLKENKRATZER 13
 - DAS LEBEN UND LEIDEN JESU 14
 - DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN 15
 - DIE GROSSE PARADE 17
 - SMOKEY RAUCHT 18
 - CHICAGO 19
 - DER EINWANDERER 20
 - DER TROLL-ELCH 21
 - DIE WUNDERUHR 22
 - VON MORGENS BIS MITTERNACHTS 23
 - DER GELIEBTE SEINER FRAU 24
 - DIE FEUERPROBE 25
 - DER GEHEIME KURIER 26
 - DAS WUNSCHKIND 27
 - VERMISCHTE MELDUNGEN 28
 - SONG – SCHMUTZIGES GELD 29
- #### Filmvorführungen im Rheinischen LandesMuseum Bonn
- PORTRÄT: MAX NEUFELD 32
 - FILM MUSIC IMPROVISATION 33
 - PORTRÄT: WALTER RUTTMANN 34
 - BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT 35



Arkadenhof der Universität Bonn

Donnerstag, 14. August 2008

- 21.00 **DAS HERZ DER WELT**
Kanada 2000, Guy Maddin, 6 Min., englische Titel
- MÄDCHENSCHAU**
USA 1924, Fred C. Newmeyer, Sam Taylor, 82 Min.,
englische Titel

Freitag, 15. August 2008

- 21.00 **DIE SPINNEN 1: DER GOLDENE SEE**
Deutschland 1919, Fritz Lang, 80 Min., deutsche Titel
- 22.30 **DIE SPINNEN 2: DAS BRILLANTENSCHIFF**
Deutschland 1920, Fritz Lang, 108 Min., deutsche Titel

Samstag, 16. August 2008

- 21.00 **TRÄUME JEDER NACHT**
Japan 1933, Mikio Naruse, 64 Min., englische Titel
- 22.30 **AUSGERECHNET WOLKENKRATZER**
USA 1923, Fred C. Newmeyer, Sam Taylor, 73 Min.,
englische Titel

Sonntag, 17. August 2008

- 21.00 **DAS LEBEN UND LEIDEN JESU**
Frankreich 1898, Georges Hatot, Louis Lumière, 11 Min.,
keine Titel
- DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN**
UdSSR 1930, Jakow Protasanow, 102 Min., deutsche Titel

Montag, 18. August 2008

- 21.00 **DIE GROSSE PARADE**
USA 1925, King Vidor, 149 Min., englische Titel

Dienstag, 19. August 2008

- 21.00 **SMOKEY RAUCHT**
USA 1920, Gregory La Cava, 6 Min., englische Titel
- CHICAGO**
USA 1927, Frank Urson, 117 Min., englische Titel

Mittwoch, 20. August 2008

- 21.00 **DER EINWANDERER**
USA 1917, Charles Chaplin, 30 Min., deutsche Titel
- DER TROLL-ELCH**
Norwegen 1927, Walter Fyrst, 98 Min., deutsche Titel



Aljoscha Zimmermann spielt mit seiner Tochter Sabrina zu MÄDCHENSCHAU und DIE SPINNEN sowie allein zu TRÄUME JEDER NACHT.



Sabrina Hausmann (Wien) begleitet auf der Violine zusammen mit ihrem Vater Aljoscha Zimmermann MÄDCHENSCHAU und DIE SPINNEN.



Joachim Bärenz begleitet AUSGERECHNET WOLKENKRATZER, DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN, DIE FEUERPROBE, DER GEHEIME KURIER.



Günter A. Buchwald spielt auf Flügel und Violine zu CHICAGO, DER EINWANDERER, DER TROLL-ELCH und DIE WUNDERUHR.



Christian Roderburg begleitet **AUSGERECHNET WOLKENKRATZER** und mit dem **SchlagEnsemble H/F/M VON MORGENS BIS MITTERNACHTS**.



Neil Brand (London) hält einen Vortrag über **FILM MUSIC IMPROVISATION** und begleitet am Flügel **DIE GROSSE PARADE** und **CHICAGO**.



Stephen Horne (London) spielt am Flügel zu **DAS WUNSCHKIND**, **VERMISCHTE MELDUNGEN** und **SONG – SCHMUTZIGES GELD**.



Maud Nelissen (Doorn) gibt ihr Debüt beim Bonner Sommerkino mit einer Begleitung am Flügel zu **DER GELIEBTE SEINER FRAU**.

Arkadenhof der Universität Bonn

Donnerstag, 21. August 2008

- 21.00 **DIE WUNDERUHR**
Frankreich 1928, Ladislav Starewitch, 33 Min., deutsche Titel
- VON MORGENS BIS MITTERNACHTS**
Deutschland 1920, Karlheinz Martin, 73 Min., deutsche Titel

Freitag, 22. August 2008

- 21.00 **DER GELIEBTE SEINER FRAU**
Österreich 1928, Max Neufeld, 76 Min., deutsche Titel
- 22.30 **DIE FEUERPROBE**
Schweden 1922, Victor Sjöström, 89 Min., deutsche Titel

Samstag, 23. August 2008

- 21.00 **DER GEHEIME KURIER**
Deutschland 1928, Gennaro Righelli, 65 Min., deutsche Titel
- 22.30 **DAS WUNSCHKIND**
GB 1928, Miles Mander, 84 Min., englische Titel

Sonntag, 24. August 2008

- 21.00 **VERMISCHTE MELDUNGEN**
Frankreich 1924, Claude Autant-Lara, 19 Min., keine Titel
- SONG – SCHMUTZIGES GELD**
D/GB 1928, Richard Eichberg, 98 Min., englische Titel

Rheinisches LandesMuseum Bonn

Sonntag, 17. August 2008

- 15.00 **PORTRÄT: MAX NEUFELD**
Vortrag mit Filmbeispielen von Nikolaus Wostry.
Deutsche Titel
- 17.00 **FILM MUSIC IMPROVISATION**
Vortrag mit Film- und Musikbeispielen von Neil Brand.
In englischer Sprache

Sonntag, 24. August 2008

- 15.00 **PORTRÄT: WALTER RUTTMANN**
Vortrag mit Filmbeispielen von Stefan Drößler.
Deutsche Titel
- 17.00 **BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT**
Deutschland 1927, Walter Ruttmann, 65 Min., deutsche Titel

BEETHOVENFEST BONN

29.8. - 28.9.2008



WWW.BEETHOVENFEST.DE

TICKETS 0180-500 18 12
(0,14 € / Min.)
INFOS 0228-20 10 345

Deutsche Post  World Net

 Sparkasse
KölnBonn

DEUTSCHE WELLE


WDR 3
Kulturpartner

BONN
Die Stadt

Fanfare Ciocărlia



Balkan Brass im Stil der
Roma – die vermutlich
schnellste Band der Welt.

Samstag, 20. September
20 Uhr im Forum

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG
ROM UND DIE BARBAREN
EUROPA ZUR ZEIT DER VÖLKERWANDERUNG
22. AUGUST BIS 7. DEZEMBER 2008

Gipfeltreffen der Meistertrommler

14.-16. November

im Forum der Bundeskunsthalle mit

Alex Acuña, Joey Baron,
Ndugu Chancler, Peter Erskine,
Robyn Schulkowsky,
Terreon Gully, Fredy Studer u.a.

DRUMS SUMMIT

KARTENVORVERKAUF ÜBER WWW.BONNTICKET.DE, **BONNTICKET** TICKET-HOTLINE: 0180 500 1812
(14 CT/MIN. AUS DEM FESTNETZ DER DEUTSCHEN TELEKOM; PREIS AUS MOBILFUNKNETZEN UND AUS
DEM AUSLAND GGFS. ABWEICHEND), AN DER KASSE DER KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE
UND AN ALLEN BEKANNTEN VORVERKAUFSTELLEN.

 **KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 4 · 53113 BONN · TELEFON 0228 9171-200 · WWW.BUNDESKUNSTHALLE.DE

Das Magazin für den Bonner in dir



Jeden Monat frisch am kiosk

WDR 5

**Nicht stumm...
Nicht Film...**

...aber

**richtig
gutes
Radio**

Hören erleben. WDR 5

**www.wdr5.de
In Bonn 88,0 Mhz**

Übrigens: Für Radio und TV zahlen Sie nur 56 Cent am Tag.

DAS HERZ DER WELT

THE HEART OF THE WORLD

Kanada 2000
Regie
Guy Maddin
Drehbuch
Guy Maddin
Kamera
Guy Maddin
deco dawson
Darsteller
Leslie Bais
Caelum Vatnsdal
Shaun Balbar
Greg Klymkiw
Tammy Gillis
Carson Natrass
Produktion
Niv Fichman
Judy Shapiro
Jennifer Weiss
Premiere
7.9.2000 (Toronto)
Farbe
schwarzweiß
Länge
6 Minuten (24 B/s)
Zwischentitel
englisch

Musikalische Begleitung Tonspur



Es gab in den letzten Jahren viele Versuche, Stummfilme zu imitieren, doch diese zeigen in aller Regel ein erschreckendes Unverständnis: Es reicht eben nicht, einen Film in Schwarzweiß und ohne Dialoge herzustellen, um die Stummfilmästhetik zu erfassen. Guy Maddin gelingt in seinem furiosen Trailer eines fiktiven Stummfilms mit Hilfe digitaler Bildbearbeitungseffekte und der stampfenden Musik eines legendären sowjetischen Kompilationsfilms eine hypnotische Wirkung, die dem Stummfilm nahekommt.

DAS HERZ DER WELT erzählt die fiktive Geschichte von Anna, einer Wissenschaftlerin, und zweier Brüder, die um ihre Liebe wetteifern, während sie versucht, die Welt vor dem bösen Kapitalisten Akmatov zu retten. Mit nicht weniger als 850 Schnitten in knapp sechs Minuten und seinem rhythmischen Einsatz von Zwischentiteln und Satzfragmenten entwickelt der Film eine kraftvolle Bildpoesie. Die für Maddin typische beiläufige Morbidität und sein einzigartiger Avantgarde-Humor machen DAS HERZ DER WELT zum prägnantesten Ausdruck von Maddins filmischem Genius. DAS HERZ DER WELT hat in Kanada, den USA und Europa eine Reihe von Preisen und Auszeichnungen gewonnen und wurde sehr bald als einer der besten Kurzfilme aller Zeiten angesehen.

www.filmreferencelibrary.ca

Wie so oft bei Maddin hat man das Gefühl, man sieht einen Found-Footage-Film, des-

sen Material irgendwann Mitte der Zwanziger entstanden sein muss. Durch extraordinäres Produktionsdesign, in dem wirklich alles, von den Dekors, bis zum rigoros übertriebenen Make-up auf die damalige Stummfilmzeit hindeutet, entsteht der Eindruck, Maddin hätte einfach nur die Archive eines alten europäischen Studios geplündert. Sein unfassbar schneller Schnitt-Stil erinnert sofort und eindeutig an die [Montage] von Sergej M. Eisenstein, und sein Einsatz von Licht an sämtliche großen Vertreter des Stummfilms. Durch nachträgliches Bearbeiten des Films, durch Einfügen von Animationssequenzen, durch das Fehlen jeglichen Sounds, durch die Wahl von kyrillisch anmutenden Zwischentiteln und durch die Wahl von verzerrenden Objektiven gerät THE HEART OF THE WORLD zu einem ganz uniken, zauber-, wie rätselhaften Filmerlebnis.

www.mitternachtskino.de

MÄDCHENSCHAU



GIRL SHY

USA 1924

Regie

Fred C. Newmeyer

Sam Taylor

Drehbuch

Sam Taylor

Ted Wilde

Tim Whelan

Kamera

Walter Lundin

Henry N. Kohler

Darsteller

Harold Lloyd

Jobyna Ralston

Richard Daniels

Carlton Griffin

Mickey Daniels

Nola Dolberg

Judy King

Charles Stevenson

Produktion

Harold Lloyd Corporation

Premiere

20.4.1924

Farbe

schwarzweiß

Länge

2.266 Meter

82 Minuten (24 B/s)

Zwischentitel: englisch

Musikalische Begleitung

Aljoscha Zimmermann

& Sabrina Hausmann

(Flügel & Violine)

Was als romantische Komödie über einen verträumten Schneidergesellen beginnt, der in seiner Phantasie zum Frauenhelden wird, endet mit einer halsbrecherischen Jagd per Auto, Feuerwehr, Straßenbahn und Pferdekutsche quer durch Los Angeles. MÄDCHENSCHAU war einer der größten Erfolge Harold Lloyds, des neben Chaplin beliebtesten amerikanischen Stummfilmkomikers. Sein furioses Finale war Vorlage für die Schlußsequenz in DIE REIFEPRÜFUNG mit Dustin Hoffman, bei der Lloyd als Berater mitwirkte.

Die Komik Lloyds ist wie die jedes echten Komikers in der Tatsache verwurzelt, daß sie eigentlich unfreiwillig ist. Harold ist der ewig schüchterne junge Mann, der ohne Bewußtsein der Kompliziertheiten durch das Leben geht und eben deshalb die Schwierigkeiten, an denen andere scheitern, zu überwinden weiß.

Die Sensationen der Hetzjagd, in die Harold verfällt, wie er der Eisenbahn nachläuft, Autos zertrümmert, Straßenbahnen demoliert, Fuhrwerke bis zum Durchbrennen der Deichsel durchschmort, dann mit verhängten Zügeln dahinrast – das läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Wahrhaft durchgeführte Sensationen, keine Tricks, die in anderen Filmen die Zuschauer in Schrecken versetzen sollen, sind hier die Ursachen eines tollen Gelächters. Man sah bei diesen Szenen, wie sich würdige Männer vor Vergnügen auf die Schenkel schlugen, wie elegante Damen vor Lachen kreischten. Der

Ufa-Palast erbeute in den Schlußakten vor Schreikrämpfen, vor Quietschorkanen, vor Lachtornados.

Kinematograph, 7.3.1926

Ein neues Element, das bislang in keinem Lloyd-Film eine ähnliche Vertiefung erfahren hatte, war die Entwicklung der Liebesgeschichte. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Beziehungen Lloyds zu Frauen immer Selbstverständlichkeiten – Harold kannte das Mädchen meist schon oder aber verliebte sich ohne Umstände beim ersten Kennenlernen. In GIRL SHY wird dieser Teil der Biographie eines Normalmenschen thematisiert, und die daraus entwickelten Szenen gehören zu den stimmungsvollsten im Werk Harold Lloyds. Ähnlich schöne und ganz vom Bild her wirkende Liebeszenen sind bei keinem anderen Komiker außer Chaplin zu finden.

Wolfram Tichy: Harold Lloyd, Luzern 1979

DIE SPINNEN 1: DER GOLDENE SEE

DIE SPINNEN 1: DER GOLDENE SEE

Deutschland 1919

Regie

Fritz Lang

Drehbuch

Fritz Lang

Kamera

Karl Freund

Emil Schönemann

Bauten

Otto Hunte

Karl Ludwig Kirmse

Hermann Warm

Heinrich Umlauff

Darsteller

Carl de Vogt

Ressel Orla

Lil Dagover

Georg John

Rudolf Lettinger

Thea Zander

Reiner Steiner

Friedrich Kühne

Edgar Pauly

Meinhard Maur

Paul Morgan

K.A. Römer

Paul Biensfeldt

Produktion

Decla-Film, Berlin

Premiere

3.10.1919

Farbe

mehrfarbig viragiert

Länge

1.657 Meter

80 Minuten (18 B/s)

Zwischentitel

tschechisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung
Aljoscha Zimmermann
& **Sabrina Hausmann**
(Flügel & Violine)



Ein Abenteuerpektakel, in dessen Mittelpunkt der verwegene Kay Hoog, ein Vorfahre von Indiana Jones, und die Jagd nach einem unterirdischen Inka-Schatz stehen, hinter dem auch eine chinesische Geheimorganisation her ist. Eine Jagd um die Welt beginnt, gespickt mit tollkühnen Kämpfen und aufregenden Verfolgungen. Der Film, von dem nur im tschechischen Filmarchiv Material erhalten ist, wurde in jahrelanger Arbeit neu restauriert und wieder mit seinen ursprünglichen Einfärbungen versehen.

Ein doppeltes Wagnis hatte die Decla mit dem ersten Film des Abenteuerer-Zyklus DIE SPINNEN unternommen: Zunächst galt es, den Abenteuerfilm in seiner bewußten Beschränkung auf spannende, gut durchdachte Handlung ohne jede literarische Ambition zu bringen. Er mußte kommen, mit Naturnotwendigkeit sozusagen, nachdem der erotische Film seine Anziehungskraft so ziemlich verloren und der Detektivfilm auf dem Sterbebett liegt. Der Erfolg, den DER GOLDENE SEE (von Fritz Lang) erzielt hat, beweist, daß der Abenteuerfilm neben dem mystischen Film auf absehbare Zeit den Filmmarkt beherrschen wird. Rückkehr zu Karl May und zum guten alten Lederstrumpf, den wir alle einmal als Jungen mit Entzücken verschlungen haben. Aber darüber hinaus noch ein Neues: Der erste deutsche Film in Fortsetzungen, der mit voller Absichtlichkeit nach dem Muster des Kolportage-Romans den Zuschauer in ungedul-

diger Erwartung auf die nächste Folge zurückläßt und auf diese Fortsetzung mit allen Mitteln hinweist. Auch in dieser Hinsicht ein unbestrittener Erfolg.

In den Tempelruinen von Yucatan, wo Nachkommen der alten Inkas ihre uralten Gebräuche bis heute erhalten haben, beginnt die Handlung. Eine Flaschenpost trägt Kunde von diesen dort gefangenen Forschern hinaus ins Weltmeer. Amerikas bester Sportsmann, Kay Hoog, fischt sie auf und beschließt, die geheimnisvollen Goldschätze aufzusuchen ...

Ueberflüssig zu sagen, daß Sensationen von fabelhafter Spannung mit einer unerhörten Ausstattung wetteifern. Sind doch die alten Mayabauten, die Sitten und Kostüme jener Zeit unter Mithilfe hervorragender Gelehrter mit einer Echtheit rekonstruiert worden, wie sie nur deutscher Gründlichkeit möglich ist. *Der Film, 12.10.1919*

DIE SPINNEN 2: DAS BRILLANTENSCHIFF



DIE SPINNEN 2: DAS BRILLANTENSCHIFF

Deutschland 1920

Regie

Fritz Lang

Drehbuch

Fritz Lang

Kamera

Karl Freund

Bauten

Otto Hunte

Karl Ludwig Kirmse

Hermann Warm

Heinrich Umlauff

Darsteller

Carl de Vogt

Ressel Orla

Lil Dagover

Georg John

Rudolf Lettinger

Thea Zander

Reiner Steiner

Friedrich Kühne

Edgar Pauly

Meinhard Maur

Paul Morgan

K.A. Römer

Paul Biensfeldt

Produktion

Decla-Film, Berlin

Premiere

6.2.1920

Farbe

mehrfarbig viragiert

Länge

2.486 Meter

108 Minuten (20 B/s)

Zwischentitel

tschechisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Aljoscha Zimmermann

& Sabrina Hausmann

(Flügel & Violine)

Der zweite Teil der SPINNEN konzentriert sich in seiner Gestaltung mehr auf Innenräume und deutet die Visionen der späteren Filme Fritz Langs, DR. MABUSE, METROPOLIS und SPIONE, bereits an: Unter dem Chinesenviertel von San Francisco, in dem die Organisation der Gegenspieler Kay Hoogs ihre Zentrale betreibt, liegt eine unterirdische Stadt, in der das Verbrechen regiert. Die Jagd nach einem diamantenen Buddha-Kopf endet auf den Falklandinseln – gefilmt in der Märkischen Heide bei Berlin.

Die Spinnen sind wieder an der Arbeit! Besonders haben sie es auf einen wertvollen Brillanten abgesehen, der der Besitzerin nach einer alten Sage die Herrschaft über Asien verheißt. Der Film ist an und für sich recht gut! In den Hauptrollen finden Ressel Orla und Carl de Vogt wieder Gelegenheit, ihre große sportliche Gewandtheit zu zeigen. Von den einzelnen Aufnahmen seien besonders hervorgehoben der Wolkenkratzer aus Stahl, die Verfolgung durch die Take-lage des »Sturmvogels« mit dem Sprung Kay Hoogs ins Wasser und verschiedene schöne Meerbilder.

H. H., in: *Der Film*, 14.2.1920

DIE SPINNEN waren ursprünglich auf vier Folgen angelegt; der dritte und vierte Teil werden zwar von Lang geschrieben, aber niemals produziert. Mit seinen zwei Folgen ist es also dem Umfang nach ein sehr bescheidenes Serial. Aber in seinem Umgang

mit der geheimen Organisation der Welt, einem Umgang durch konkrete, ambivalente Bilder, kündigt sich schon viel vom Reichtum der kommenden Lang-Filme und des ganzen Welt-Kinos an.

Ilona Brennicke/Joe Hembus: Klassiker des deutschen Stummfilms, München 1983

Ein filmischer Irrgarten auf der Leinwand: Falltüren und Hinterhalte, Kammern und Höhlen, Schächte, Gruben, Geheimgänge. Die Kolportage der Vorgänge veredelt durch präzise Darbietung. Langs Gespür für architektonische und ornamentale Valeurs überall transparent. Herausgelöst aus dem filmischen Kontext wirken einzelne Einstellungen wie Verwandte von Gemälden Böcklins oder Feuerbachs. Aber auch dekorative Jugendstilelemente verstreut über den Film. Kunst als Dekor, Dekor als Kunst.

Fred Gehler/Ullrich Kasten: Fritz Lang. Die Stimme von Metropolis, Berlin 1990

TRÄUME JEDER NACHT

YOGOTO NO YUME

Japan 1933

Regie

Mikio Naruse

Drehbuch

Mikio Naruse

Tadao Ikeda

Kamera

Suketarō Ikai

Darsteller

Sumiko Kurishima

Teruko Kojima

Tatsuo Saitō

Atsushi Arai

Mitsuko Yoshikawa

Takeshi Sakamoto

Kenji Ōyama

Shigeru Ogura

Chōko Iida

Ranko Sawa

Produktion

Shōchiku Kinema Kenkyū-jō

Premiere

8.6.1933 (Tokio)

Farbe

schwarzweiß

Länge

1.754 Meter

64 Minuten (24 B/s)

Zwischentitel

japanisch

mit englischen Untertiteln

Musikalische Begleitung
Aljoscha Zimmermann
(Flügel)



Eine starke Frau steht im Mittelpunkt des Films, der als der stilistisch geschlossenste Stummfilm Mikio Naruses gilt: Omitsu arbeitet als Hostess in einer Bar, um sich und ihren Sohn über Wasser zu halten. Als eines Tages ihr arbeitsloser Mann Mizuhara wieder auftaucht, akzeptiert sie ihn nur widerwillig. Naruse erzählt seine Geschichte rein visuell. Die ursprüngliche Anfangssequenz, in der Omitsu aus dem Gefängnis entlassen wird, wo sie wegen Prostitution einsaß, wurde von der Zensur geschnitten.

Ein Rollbild unterschiedlicher Emotionen präsentiert Kleinigkeiten des Alltags, die heiteren und finsternen Gefühle der sich täglich durch das Leben kämpfenden, armen Menschen, sowie solche Ereignisse, die sich in den Zeitungen auf der Seite für vermischte Meldungen finden. Bewundernswert ist, daß die einzelnen Einstellungen exakt so gestaltet sind, wie sie es sein müssen. Alle Einstellungen sind eins mit dem Leib des Regisseurs. Winzige Nuancen des Alltags erhellen oder verdunkeln das Gemüt. Es gibt nicht viele Filme, die den Gemütszustand anhand der Lichtverhältnisse so gegenständlich und lebendig darstellen. Auch sind die vermeintlichen Witze in diesem Film so natürlich der Atmosphäre der Szenen angepaßt, daß sie kaum als solche auffallen. YOGOTO NO YUME ist ein Meisterwerk des heutigen japanischen Films, das bereits in die Regionen Yasujirō Ozus vorzudringen scheint.

Kitagawa Fuyuhik, in: Kinema Junpō

(Tokio), 1.7.1933, zit. nach: City Girls. Frauenbilder im Stummfilm. Berlin 2007

In der japanischen Filmindustrie hatte die im Kabuki-Theater seit langem etablierte Tradition, daß männliche Schauspieler weibliche Rollen spielen, bis in die 1910er Jahre Bestand. Sumiko Kurishima (1902–1987), die 1921 zu Shōchiku kam und schnell enorm populär wurde, gilt daher als Japans erster weiblicher Filmstar. Zur Zeit dieses Films war sie bereits ein großer Star. Der Umstand, daß Naruse beauftragt wurde, einen Film mit ihr zu drehen, war ein klares Zeichen seines Aufstiegs bei Shōchiku. Dieser Film gelangte auf den dritten Platz der Top 10 der 1933 gezeigten Filme und machte Naruse zu einem der (neben Sadao Yamanaka) vielversprechendsten jungen Regisseure in Japan.

Fumiko Tsuneishi, in: Le giornate del cinema muto 2005. Catalogo, Sacile 2005

AUSGERECHNET WOLKENKRATZER



SAFETY LAST!

USA 1923

Regie

Fred C. Newmeyer

Sam Taylor

Drehbuch

Hal Roach

Sam Taylor

Tim Whelan

Kamera

Walter Lundin

Darsteller

Harold Lloyd

Mildred Davis

Bill Strother

Noah Young

Westcott B. Clarke

Mickey Daniels

Anna Townsend

Charles Stevenson

Fred C. Newmeyer

Produktion

Hal Roach Studios

Premiere

1.4.1923

Farbe

schwarzweiß

Länge

1.852 Meter

73 Minuten (22 B/s)

Zwischentitel

englisch

Musikalische Begleitung

Joachim Bärenz (Flügel)

& Christian Roderburg

(Schlaginstrumente)

Um Karriere zu machen, geht Harold Lloyd in die Großstadt, wo er aber nur einen Job als kleiner Kaufhausangestellter findet. Als seine Braut, der er regelmäßig Briefe mit erfundenen Berichten über seinen beruflichen Erfolg schreibt, zu Besuch kommt, muß er sich einiges einfallen lassen. **AUSGERECHNET WOLKENKRATZER** ist Lloyds berühmtester Film: Das Bild, das ihn am Zeiger einer Hochhausuhr zeigt, ist in die Filmgeschichte eingegangen. Der Film besticht durch perfektes Timing und eine Fülle visueller Gags.

Wir drehten bei SAFETY LAST! als erstes die Kletterei. Wir wußten nicht genau, wie der Film anfangen würde. Aber wir hatten die Kletterei im Kasten und waren sehr zufrieden damit. In jenen Tagen gab es natürlich noch keine Rückprojektion, wenn man mich also beim Klettern sieht, dann klettere ich wirklich. Wir ließen unterhalb der Fenster des Wolkenkratzers Plattformen anbringen – etwa drei bis vier Meter tiefer, mit Matratzen gepolstert. Nach Beendigung der Dreharbeiten warfen wir eine Puppe auf eine dieser Plattformen, sie prallte ab und stürzte auf die Straße. Ich muß verrückt gewesen sein, das zu machen.

Harold Lloyd, zit. nach: Kevin Brownlow: *Pioniere des Films*, Basel 1997

Dieser Film [ist] einer der aller-, allerbesten Sensationsfilme, die es überhaupt gibt. Schon die Grundidee ist schlagend: einen ganzen großen Film überhaupt nicht auf der

Horizontalfäche, sondern auf einer Vertikalfläche, nämlich auf der Fassade eines Wolkenkratzers spielen zu lassen. Es gibt nur eine einzige Sensation: Harald Lloyd klettert die Fassade hinauf. Aber diese Sensation dauert eine geschlagene Stunde.

W.H., in: *Film-Kurier*, 2.5.1924

Nur zu deutlich ist hinter all den Witzen die soziale Misere des kleinen Verkäufers erkennbar. Wer in SAFETY LAST! nur ein Auge für den spektakulären Höhepunkt hat, dem entgeht nicht nur das Vergnügen über wunderbare Gags im ersten Teil, sondern auch die dramaturgische Pointe: Denn die Kletterei mit den Alternativen Aufstieg und Sieg oder Absturz und Tod ist lediglich die bezwingende Metapher für den komisch inszenierten Kampf ums soziale Überleben.

Philipp Stiasny: »Ausgerechnet Wolkenkratzer«, in: Heinz-B. Heller/Matthias Steinle (Hg.): *Filmgenres: Komödie*, Stuttgart 2005

DAS LEBEN UND LEIDEN JESU

LA VIE ET LA PASSION DE JÉSUS-CHRIST

Frankreich 1898

Regie

Georges Hatot

Louis Lumière

Kamera

Alexandre Promio

Darsteller

Bretteau

Produktion

Lumière

Premiere

Anfang 1898

Farbe

schwarzweiß

Länge

196 Meter

11 Minuten (16 B/s)

Zwischentitel

keine

Musikalische Begleitung
Joachim Bärenz (Flügel)



Ein früher, für seine Zeit ungewöhnlich langer und aufwendig gestalteter Jesus-Film aus der Produktion der Gebrüder Lumière. In 13 Tableaus, die von der Geburt Jesu bis zu seiner Auferstehung reichen, agieren die Schauspieler vor gemalten Kulissen, deren Begrenzungen im Bild deutlich zu sehen sind. Ursprünglich wurden die jeweils nur eine Minute langen Bilder als Einzelfilme vorgeführt, so daß der Film, der Auftakt unzähliger Jesus-Filme, auch als Vorform der späteren Form des Serials gesehen werden kann.

Dieser Film war eine wahre Offenbarung. Das Kino erzählte zum ersten Mal eine lange Geschichte nach Art der Kreuzwege, der lebenden Bilder, der Ansichten für die Laterna magica oder das Stereoskop.

Georges Sadoul: Histoire du cinéma mondial, Paris 1972

DAS LEBEN UND DIE PASSION JESU CHRISTI verdankt seine Existenz zweifelsohne kommerziellen Interessen. Und das bedeutete schon damals, daß man sich dem Geschmack möglichst breiter Bevölkerungsschichten anpassen mußte: vier der dreizehn Szenen warten mit Wundern unterschiedlicher Valenz auf. Nur zwei von ihnen (Lazarus, Auferstehung) sind biblisch überliefert. Die beiden anderen, die wunderbare Errettung der Hl. Familie durch die göttliche Aura der Sphinx und das (völlig unmotivierte) plötzliche Erscheinen Jesu am Abendmahls-Tisch, verdanken sich allein

dem Interesse an Schauwerten. Die mittels Stop-Trick realisierte Abendmahls-Erscheinung ist wohl das älteste »Filmtrick-Wunder« der Kinogeschichte.

Mehr als diese Wunder-Eskapaden irritieren an der Lumière-Passion aber eine Reihe anderer Freiheiten im Umgang mit den Evangelien. In der filmischen Konkretisierung fehlen vom Pharisäer bis zum Hohenpriester sowohl sämtliche Vertreter der jüdischen Religionsparteien als auch der römische Prokurator Pilatus, also ganz zentrale Handlungsträger der neutestamentlichen Evangelienüberlieferung. So verbindet sich bereits bei den Filmpionieren Lumière eine Ästhetik im engen Anschluß an etablierte Formen der konservativen religiösen Populärkultur mit beachtlichen inhaltlichen Extravaganzen.

Reinhold Zwick: »Das Leben und die Passion Jesu Christi« nach den Gebrüdern Lumière, in: Das Münster 4/1995

DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN



Eine böse Satire auf die Geschäfte mit Religion und Heiligen, die von Vertretern der Kirche betrieben werden. Zwei Gauner brechen aus dem Gefängnis aus und mischen sich auf der Flucht vor der Polizei unter die Menschenmassen, die zu einem Wallfahrtsort pilgern. Der Komiker des russischen Stummfilms Iljinski brilliert in einer Paraderolle. Der Regisseur Jakow Protasanow schuf einige der populärsten Filme des sowjetischen Stummfilmkinos – zu denen auch DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN zählt.

Der Film enthüllt schlagend die Käuflichkeit und den Schwindel der (katholischen) Kirche; und die Verbindung zwischen Kirche und kapitalistischer Regierung wird so deutlich gezeigt, daß man dem Film seinen billigen Romantizismus gerne verzeiht. DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN steht den Hauptlinien des sowjetischen Kinos fern, aber auf dem aktuellen Stand unserer kulturellen Aktionen besitzt er positive Qualitäten.

N.V., 1930, zit. nach: Jean-Loup Passek (Hg.): *Le cinéma russe et soviétique*, Paris 1981

Jeder von Protasanows späten Stummfilmen war, auf seine ruhige, solide Art, ein Experiment. DAS FEST DES HEILIGEN JÜRGEN stellte die erste erfolgreiche Annäherung an ein antireligiöses Thema – Lachen – dar. Im HEILIGEN JÜRGEN werden die Geschäftspraktiken von Dieben mit der finan-

ziellen und politischen Unterdrückung durch die Kirche parallelisiert – alles sehr schwankartig, nicht so sehr darauf angelegt, den Zuschauer zu überzeugen, als ihn zu amüsieren und ihn dabei ein wenig skeptischer werden zu lassen, als er es vorher war. Jay Leyda: *Kino. A History of the Russian and Soviet Film*, London 1960

Igor Iljinski spielt meist die Rolle des dicken, provinziellen Trottels, der zwar vulgär, aber auch rührend ist vor Naivität und Ungeschick. Sein Filmcharakter ist zugleich großmäulig, umtriebiger und hoffnungslos vom Pech verfolgt. In seinen Filmrollen läßt Iljinski sich teilweise von Chaplin inspirieren, mischt aber Bezüge aller Art auf andere Formen der Theater- und Filmkomik unter. Kritiker machten Bezüge zu Harold Lloyd und Monty Banks aus.

Aicha Kherroubi (Hg.): *Le studio Mejrabpom*, Paris 1996

PRASDNIK SWJATOGO JORGENA

UdSSR 1930

Regie

Jakow Protasanow

Drehbuch

Jakow Protasanow

nach Motiven des gleichnamigen Romans von Harald Bergstedt

Kamera

Pjotr Jermolow

Bauten

Sergej Koslowski

Wladimir Baljusek

Darsteller

Anatoli Ktorow

Igor Iljinski

Mikhail Klimow

Maria Strelkowa

Igor Arkadin

Anatoli Gorjunow

Wladimir Uralski

N. Wassilijewa

Feofan Schipulinski

Produktion

Meshrabpomfilm, Moskau

Premiere

25.8.1930

Farbe

schwarzweiß

Länge

2.322 Meter

102 Minuten (20 B/s)

Zwischentitel

russisch
mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung
Joachim Bärenz (Flügel)

Bonner Kinemathek präsentiert



Charles Chaplin: DER GROSSE DIKTATOR, USA 1940
Fr, 29.8. und Sa, 30.8., 19 Uhr · Kino in der Brotfabrik

Außerdem: Cinescuola – Das spanischsprachige (Schul-)Filmfestival vom 18. bis 24.9.2008 · Cinema! Italia! – Neues italienisches Kino vom 23. bis 29.10.2008 · Im Aufbau – Israelisches Kino. Eine Retrospektive vom 19.11. bis 17.12.2008 · Weitere Infos unter www.bonnerkinemathek.de

DIE GROSSE PARADE



Einer der erfolgreichsten Stummfilme liegt nun wieder in der neu rekonstruierten Premierenfassung mit eingefärbten Sequenzen vor. Die Geschichte eines Sohnes aus gutem Hause, der 1917 in den Krieg nach Frankreich zieht, ist auch heute noch ein ungemein fesselndes Erlebnis. King Vidor, der sich von Kriegsveteranen beraten ließ, gelang es wie nur wenigen Filmemachern nach ihm, das Kriegsgeschehen ohne Beschönigung erfahrbar zu machen und mit anrührenden menschlichen Schicksalen zu verbinden.

Ein ausdrucksvolles Bildepos über den Weltkrieg wurde letzte Nacht vorgestellt. Das Donnern der Geschütze folgt unmittelbar auf eine reizende Romanze zwischen einem amerikanischen Landser und einem bezaubernden französischen Bauernmädchen. Etliche Episoden des Films beruhen offensichtlich auf Erfahrung, so sehr unterscheiden sie sich vom üblichen Schnickschnack der Kriegsdarstellungen im Film. Es gibt die große Parade der Krankenwagen, die langen Reihen der Feldbetten in einer Kirche, die endlose Schlange der Lastwagen, und all das riecht nach Krieg, so wie er war. Die Schlachtszenen übertreffen alles, was bisher auf der Leinwand dargestellt worden ist.

New York Times, 20.11.1925

Die Jugend wird von diesem Film in Deutschland lernen, wie lustig und »romantisch« der Krieg sei – denn schließlich findet der »Held« sein Franzosenmäd, wenn er

auch hinkt. Trotz des Weltkrieges, trotz der Ozeane, die zwischen den Menschen liegen. So lustig – so »romantisch« war dieser letzte, wie wird der nächste Krieg sein?

Film-Kurier, 15.6.1927

Ein Film gegen den Krieg, eine glühende, gerade durch ihre Sachlichkeit überzeugende Anklage wider das Massenmorden, von einer Durchschlagskraft, wie sie von keinem Roman, von keinem Manifest ausgehen kann, sondern nur im Film immanent ist. Wir können nicht beurteilen, welche Elemente des Films seine Ablehnung durch deutsche Kreise im Ausland verursacht haben. Wir können nur feststellen, daß das Bild, welches man uns gestern im Gloria-Palast vorführte, zu den stärksten Erzeugnissen gehört, die die Filmkunst bisher jemals hervorgebracht hat.

Hans Wollenberg, in: *Lichtbildbühne*, 15.6.1927

THE BIG PARADE

USA 1925

Regie

King Vidor

Drehbuch

Laurence Stallings

Harry Behn

Kamera

John Arnold

Darsteller

John Gilbert

Renée Adorée

Hobart Bosworth

Claire McDowell

Claire Adams

Robert Ober

Tom O'Brien

Karl Dane

Rosita Marstini

Produktion

Metro-Goldwyn-Mayer Corporation

Premiere

5.11.1925 (Grauman's Egyptian Theatre, Hollywood)

Farbe

schwarzweiß mit viragierten und kolorierten Sequenzen

Länge

3.423 Meter

149 Minuten (20 B/s)

Zwischentitel

englisch

Musikalische Begleitung
Neil Brand (Flügel)

SMOKEY RAUCHT

SMOKEY SMOKES

USA 1920

Regie

Gregory La Cava

Drehbuch

Thomas A. »Tad« Dorgan
(Comic)

Animationen

Gregory La Cava

Produktion

J. R. Bray Studios

Premiere

6.6.1920

Farbe
schwarzweiß

Länge

111 Meter

6 Minuten (16 B/s)

Zwischentitel
englisch

Musikalische Begleitung
Neil Brand (Flügel)



Gregory La Cava zeichnete Comic strips, bevor er 1916 in die Trickfilmproduktion einstieg und in den 20er Jahren zur Spielfilmregie wechselte. Als Regisseur von Hollywoodkomödien wurde er in den 30er Jahren berühmt, während seine frühen Zeichentrickfilme heute weitgehend vergessen sind. SMOKEY RAUCHT handelt von einem Hund, dem der Arzt das Rauchen verbietet. Verzweifelt läuft er durch die Stadt, landet bei einem Chinesen mit Opium-Pfeife – und verliert sich in wilden Wahnvorstellungen.

Die Serie um den Richter Rummy, die von Tad Dorgan – dem Urheber des Begriffs »hot dog« – zunächst als Hearst-Comic erfunden worden war, zeigt die Mißgeschicke eines Hunderichters, der ein ebenso leidenschaftlicher Gesetzeshüter wie Zigarrenraucher ist. Die Serie war eine von mehreren, die aus Comicstripfiguren, die ursprünglich in den Zeitungen des Hearst-Zeitungssyndikats veröffentlicht wurden, Zeichentrickfilmserien machte.

Jeff Lenburg: *The Encyclopedia of Animated Cartoons*, New York 1991

Richter Rummy alias Smokey – den man in diesem Film aber nicht bei der Ausübung seines Berufes sieht – ist ein Hund in den besten Jahren, mit Hose, Weste, Jackett und Melone. Mit anderen Hunden und Menschen (die Unterschiede sind nicht immer so deutlich) lebt er in einer mit wenigen Strichen skizzierten Stadt. Auch für Hunde

gilt anscheinend: Rauchen gefährdet die Gesundheit. Leider ist es aber nicht so einfach, es sich abzugewöhnen. Was einem dabei alles widerfahren kann, zeigt dieser Cartoon. So erfrischend nachlässig wie der Zeichenstil sind auch die Dramaturgie und der Umgang mit Normen und Autoritäten. Nicht nur unter Drogeneinfluß kann immer alles Mögliche passieren. Ärzten ist genauso wenig zu trauen wie Polizisten. Hinter jedem Baum kann ein bewaffneter Schnorrer stehen und kaum hat man sich's versehen, ist aus einem Elefanten ein schelmisches Kamel geworden. Ordnungsverlust allenthalben – das rasante Produktions-tempo derartiger Filme mag ein übriges zu dem bisweilen fast improvisatorischen Eindruck, der sich einstellt, beigetragen haben. Wen interessiert das noch, ob es Richter »Smokey« Rumhauser am Ende gelingt, das Rauchen aufzugeben?

Ansgar Thiele

CHICAGO



CHICAGO

USA 1927

Regie

Frank Urson

Drehbuch

Leonore Coffee

nach dem Theaterstück von
Maurine Dallas Watkins

Kamera

Peverell Marley

Ausstattung

J.M. [Mitchell] Leisen

Darsteller

Phyllis Haver

Victor Varconi

Eugene Pallette

Virginia Bradford

Clarence Burton

Warner Richmond

T. Roy Barnes

Sidney D'Albrook

Otto Lederer

May Robson

Julia Faye

Produktion

DeMille Pictures Corporation

Premiere

26.3.1928

Farbe

schwarzweiß

Länge

2.952 Meter

117 Minuten (22 B/s)

Zwischentitel

englisch

Musikalische Begleitung

Neil Brand (Flügel) &

Günter A. Buchwald (Violine)

Die erste Verfilmung jenes Stoffes, der als Musical 2002 mit Catherine Zeta-Jones, Renée Zellweger und Richard Gere neuverfilmt wurde, ist eine unterhaltsame Komödie über amerikanisches Gerichtswesen, Sensationsjournalismus und Showbusiness. Roxie Hart erschießt einen Mann. Überrascht von dem einsetzenden Presserummel lernt sie, den Mordfall geschickt zu nutzen, um auf die Titelseiten der Boulevardpresse zu gelangen. Mit Hilfe eines gerissenen Anwalts versucht sie, vor Gericht einen Freispruch zu erwirken.

Schon wieder bringt uns Film-Amerika eine Ueberraschung! Man schickt uns da einen Film herüber, in dem eine süße, blonde, verheiratete Frau die Hauptrolle spielt. Sie erschießt einen Mann, kommt vor das Gericht und wird – freigesprochen. Das sei schon oft dagewesen? Einen Moment bitte!! Sie müssen nämlich wissen, daß der Freispruch nicht der Triumph einer innerlich unschuldigen Frau ist, sondern eine raffinierte Täuschung der einfältigen Geschworenen durch den Verteidiger und die Angeklagte. Ein solcher Film ist im Lande der Frauenanbetung, die durch die vielen schmalzigen Liebesfilme noch verstärkt wurde, einfach noch nicht dagewesen.

Georg Herzberg, in: *Film-Kurier*, 25.5.1928

Chicago wurde 1924 von drei brutalen Verbrechen erschüttert. Die Journalistin M.D. Watkins komprimierte diese drei Mordgeschichten in einer einzigen, aus der schließ-

lich ein erfolgreiches Theaterstück wurde, CHICAGO, eine ironische Komödie über Amerikas Fähigkeit, Gewalt in Entertainment zu verwandeln. Unter der Regie von Frank Urson entstand ein Film, der alles hat, was er braucht – ausgezeichnete Schauspieler, spritzige Zwischentitel, ein flottes Tempo. Warum ist dieser Film dennoch so wenig bekannt? CHICAGO war einer von vielen hervorragenden Filmen, die 1927 von der Tonfilmrevolution hinweggefegt wurde. Ironischerweise kam er gerade zu Beginn der später so genannten »pre-Code Era« heraus. Hollywood-Filme zwischen 1929 und 1933 sind bekannt für ihren nüchternen und kompromißlosen Umgang mit Sex and Crime. Mit seinem zynischen Ton und seiner abgebrühten Mentalität ist CHICAGO als einer von Hollywoods ersten »pre-Code«-Filmen anzusehen. Er verdient einen Platz unter den besten amerikanischen Stummfilmen.

Lokke Heiss, in: www.silentera.com

DER EINWANDERER

THE IMMIGRANT

USA 1917

Regie

Charles Chaplin

Drehbuch

Charles Chaplin

Kamera

Roland Totheroh

Darsteller

Charles Chaplin

Edna Purviance

Eric Campbell

Albert Austin

Henry Bergman

Kitty Bradbury

Frank J. Coleman

Tom Harrington

James T. Kelley

John Rand

Stanley Sandford

Loyal Underwood

Tom Wilson

Produktion

Lone Star Mutual

Premiere

17.6.1917

Farbe

schwarzweiß

Länge

617 Meter

30 Minuten (18 B/s)

Zwischentitel

englisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Günter A. Buchwald

(Flügel und Violine)



Einer der besten Kurzfilme von und mit Charlie Chaplin, der seine Komödie vor einem sehr realistischen Hintergrund entwickelt: Auf einem Schiff aus Europa landet der Tramp in Amerika, wo sich sein amerikanischer Traum jedoch nicht so recht zu erfüllen scheint. Mittellos versucht er in einem Lokal sowohl das Mädchen für sich zu gewinnen als auch eine warme Mahlzeit zu ergattern. Neben raffinierten und virtuosen Gags enthält der Film scharfe Kritik an sozialen Mißständen in den USA.

Sollten Sie zufällig ein Meckerfritze sein und es sich in den Kopf gesetzt haben, sich keinesfalls über [Chaplins] herrlichen Unsinn zu amüsieren, dann gehen Sie in ein beliebiges Theater, in dem DER EINWANDERER gezeigt wird, und Sie werden gegen Ihren Willen von den Leute um Sie herum mitgerissen werden. Das Überraschende ist, daß niemand bisher daran gedacht hatte, den Tramp als Einwanderer auf ein Schiff zu setzen. Jetzt ist es so selbstverständlich wie die Geschichte von Kolumbus und dem Ei.

Jolo, in: Variety, 22.6.1917

Wie sich aus der Produktionsgeschichte von THE IMMIGRANT ersehen läßt, wurden zunächst die Restaurant-Sequenzen gedreht, die alsbald eine klassische Suspense-Situation etablieren: Der Held befindet sich in einem Raum, in dem bald eine »Bombe« (in diesem Fall: der furchterregende Eric Campbell) »detonieren« wird. Doch obwohl

diese Konstellation in drei Varianten durchgespielt wird (und Chaplin allein von der Bohnen essenden Edna Purviance mehr als hundert Einstellungen drehte), ergab diese Situation nicht genug Material. Mithin wurde die Schiffspassage des Immigranten »nachgedreht«. Chaplin [verwendete] dabei eine auf einen Drehzapfen montierte Kamera, die Bilder konstanter Schlingerbewegung produzieren konnte. Mit dieser Aufnahmetechnik und Chaplins akrobatischen Fähigkeiten waren die Voraussetzungen geschaffen, um die Vorgeschichte des späteren Paares effektiv zu inszenieren. Hinzu kamen der Perfektionswille und die damals einzigartige künstlerische Freiheit dieses Autorenfilmers: In einer viertägigen Dauersession wurden mehr als 12.000 Meter belichteten Materials auf die benötigte Gesamtlänge von knapp 600 Metern geschnitten.

Jürgen Felix: »Der Einwanderer«, in: Th. Koebner (Hg.): Filmklassiker, Stuttgart 1995

DER TROLL-ELCH



Das skandinavische Kino hat in der Stummfilmzeit weltweite Achtung erfahren wegen seiner eindrucksvollen Einbeziehung der Natur in Geschichten von menschlicher Dramatik. Der Troll-Elch soll, einer alten Legende zufolge, die Inkarnation eines toten Menschen sein. Hans darf die schöne Ingrid, Tochter eines reichen Bauern, erst heiraten, wenn er den Geister-Elch getötet hat. Als Hans des Mordes an seinem Rivalen Gunnar beschuldigt wird, muß er in die Stadt fliehen und dort auf dem Jahrmart arbeiten.

Dies ist der Film, den norwegische Kritiker und Archivare im allgemeinen als Norwegens besten Stummfilm betrachten. Es ist leicht, ihren Enthusiasmus zu verstehen: Nicht nur präsentiert er die wunderschönen norwegischen Landschaften aufs feinste, sondern er ist eine geschickte, gut gearbeitete Produktion, die, zumindest oberflächlich, mit zeitgenössischen Produktionen aus Schweden und Hollywood verglichen werden kann. Die Kameraarbeit ist geschmeidig, die Montage geschickt und professionell. Die Handlungslinie hat, obwohl sehr einfach, einen starken Stroheim-Einschlag, nicht nur in den Charakteren selbst, sondern auch im Aufbau und dem Einsatz des Zufalls. Zum Teil ist die Montage recht raffiniert, und läßt eine mögliche Auseinandersetzung mit früheren Werken von Griffith und Stiller erkennen, wohingegen Stroheim selbst an jener Sequenz seine Freude gehabt hätte, in der der lüsterne Onkel ver-

sucht, Ingrid Gewalt anzutun, während sie in einem Kirmeskarussell sitzen und in einem reinweißen Schwanenboot durch die Luft gewirbelt werden!

The Theodore Huff Memorial Film Society, 7.2.1972

Vor allem die Naturaufnahmen des Films sind sehr imposant. Wenn man eindrucksvolle Szenen mit Bergen, Schnee und Wald filmen wollte, fuhr man mit der Kamera nach Norwegen. Wünschte man hingegen technisch gelungene Innenaufnahmen, dann fuhr man in Schwedens Hauptstadt, wo es gut ausgestattete Filmstudios gibt. Dennoch kann mit vollem Recht gesagt werden, daß es ein norwegischer Film ist, und zwar der beste norwegische Film, der bisher gemacht wurde. Es steckt sehr viel Geld in diesem Film, aber es wird sich zeigen, daß sich das Geld dieses Mal rentiert.

Tidens Tegn, 20.12.1927

TROLL-ELGEN

Norwegen 1927

Regie

Walter Fyrst

Drehbuch

Alf Rød

nach zwei Geschichten
von Mikkel Fønhus

Kamera

Ragnar Westfelt

Darsteller

Trygve Larssen

Bengt Djurberg

Julie Lampe

Tove Tellback

Harald Stormoen

Einar Tveito

Egil Hjorth-Jensen

Mimi Kihle

Hauk Aabel

Nils Ahren

Produktion

Fyrst-Film

Produzent

Helge Lunde

Premiere

26.12.1927 (Oslo)

Farbe

mehrfarbig viragiert

Länge

2.020 Meter

98 Minuten (18 B/s)

Zwischentitel

norwegisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Günter A. Buchwald

(Flügel und Violine)

DIE WUNDERUHR

L'HORLOGE MAGIQUE

Frankreich 1928

Regie

Ladislav Starewitch

Drehbuch

Ladislav Starewitch

Kamera

Ladislav Starewitch

Puppen und Animation

Ladislav Starewitch

Irène Starewitch

Kostüme

Anna Starewitch

Darsteller

Nina Star (= Starewitch)

Bob Zoubowitch

Produktion

Les Films Louis Nalpas

Premiere

12.11.1928 (Berlin)

19.12.1928 (Paris)

Farbe

mehrfarbig viragiert und getönt

Länge

910 Meter

33 Minuten (24 B/s)

Zwischentitel

französisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Günter A. Buchwald

(Flügel und Violine)



Der aus Rußland emigrierte Ladislav Starewitch schuf phantastische Puppentrickfilme, in denen er unterschiedlichste Animationstechniken anwandte und oft seine Tochter Nina mitspielen ließ. DIE WUNDERUHR ist sein Meisterwerk, in dem er verschiedene Geschichten mit einer Rahmenhandlung verband. Der neu restaurierte, wie im Original eingefärbte und getönte Film besteht aus zwei Teilen: DIE GESCHICHTE VOM MÄDCHEN, DAS PRINZESSIN WERDEN WOLLTE und DER VERZAUBERTE WALD.

Die kleine, etwas spröde und doch so ausdrucksvolle Nina Star, die wir bereits aus dem letzten Film Starewitschs kennen, ist wieder ein kleines Traum-Prinzeßchen, dessen abenteuerreicher Ausflug in die uns heute schon so vertraute Blumen- und Tierwelt des russischen Künstlers wieder eine Fülle ebenso lebenswürdig-possierlicher wie amüsant-gruseliger Szenen bringt. Ebenso geistreich wie bildlich reizend ist beispielsweise die Parodie des Sündenfalls. Doch es wäre ein erfolgloses Unterfangen von diesem bezaubernden Film durch Beschreibung eine Vorstellung geben zu wollen. Wer Starewitsch-Filme nicht kennt, wird durch die beste Schilderung auch nicht nur den Hauch einer richtigen Vorstellung bekommen. Die Kenner der Filme des genialen Russen werden aber auch so überzeugt sein, daß es sich wieder um einen ganz wundervollen Märchenfilm handelt.

Lichtbildbühne, 12.9.1928

Der naive Zuschauer wird ebenso wie der verwöhnte Aesthet beglückt sein. Symbol und Parodie wohnen in diesem Film dicht beieinander. Der Maler, der Bildformer Starewitsch feiert Triumphe [!]. Wieder eine Tat eines Avantgardisten.

Ernst Jäger, in: Film-Kurier, 8.9.1928

Ein Kino, ebenso präzise wie bezaubernd, fein justiert wie eine gewaltige Maschinerie und in Gang gesetzt einzig durch die Hand eines Künstlers – von dem sich Tim Burton, unter anderem zu seinem Mr. Jack in NIGHTMARE BEFORE CHRISTMAS hat inspirieren lassen. Die Kohärenz jeder einzelnen visuellen Erfindung besticht ebenso wie die Strenge dieses doch so vielgestaltigen Kinos. Heute noch strahlen diese fabelhaften Filme in einem Glanz, den achtzig Jahre der Unkenntnis und des Vergessens nicht auslöschen können.

Gilles Lyon-Caen, in: cinema.fluctuat.net

VON MORGENS BIS MITTERNACHTS



VON MORGENS BIS MITTERNACHTS

Deutschland 1920

Regie

Karlheinz Martin

Drehbuch

Karlheinz Martin

Herbert Juttke

nach dem Theaterstück

von Georg Kaiser

Kamera

Carl Hoffmann

Bildentwurf und Figuren

Robert Neppach

Darsteller

Ernst Deutsch

Erna Morena

Roma Bahn

Hans Heinrich von Twardowski

Eberhard Wrede

Adolf Edgar Licho

Hugo Döblin

Frida Richard

Lotte Stein

Lo Heym

Produktion

Ilag-Film Berlin

Zensur

15.8.1921

Farbe

schwarzweiß

Länge

1.325 Meter

73 Minuten (16 B/s)

Zwischentitel

deutsch

Musikalische Begleitung
SchlagEnsemble H/F/M:
Christian Roderburg, Pavel
Bialiyayeu, Oliver Kerstan,
Benjamin Leuschner
(Schlaginstrumente)

Einer der wenigen reinen expressionistischen Filme, mit verzerrten Kulissen, harten Kontrasten und stilisiertem Spiel der Darsteller. Erzählt wird die Geschichte vom Kassierer einer Bank, der Geld stiehlt, um sich in die Vergnügungen der Großstadt zu stürzen. Der Film kam seinerzeit nicht in die deutschen Kinos, sondern erlebte seine Uraufführung in Japan, wo sich die einzige Kopie erhalten hat. Die in der originalen Grafik rekonstruierten Zwischentitel wurden vom Filmmuseum München in den Film eingefügt.

Mit dem Anspruch auf Radikalismus ging Karl Heinz Martin an seinen ersten Film heran. Martin wollte vom Individuellen weg – ein Zeitlos-Ewiges war der Blickpunkt. »Ein Kassierer«, »ein Mädchen«, »eine Mutter« erscheint – keine privaten Gestalten. Figuren, Landschaften, Inneneinrichtung – alles ist auf lineare Graphikwirkung gestellt, auf die Bewegungswirkung von Flächen und Linien, Hell und Dunkel. Die Figuren haben ihre organische Form abgestreift, sind Teile, Formelemente des dekorativen Gedankens, gestalten den Bildraum mit, werden durch Lichtflecke und Streifen zerrissen, die ihnen aufgemalt sind.

Rudolf Kurtz: Expressionismus und Film, Berlin 1926

Objekte und Personen sind so gesehen, wie sie der Kassierer wahrnimmt. Formen, die für seine getrübbte Bewußtseinswelt von Bedeutung werden, sind gigantisch groß, sie

sind, wie die Expressionisten es fordern, aus allen Beziehungen mit anderen Objekten und Personen herausgerissen.

Lotte H. Eisner: Die dämonische Leinwand, Frankfurt/Main 1975

VON MORGENS BIS MITTERNACHT zählt neben dem CABINETT DES DR. CALIGARI zu den bemerkenswertesten Beispielen des expressionistischen Films in Deutschland. VON MORGENS BIS MITTERNACHT verstand es, seine Handlung mit deutlichen sozialen Bezügen, frei von den sonst üblichen irrationalen, obskuren Handlungskonstruktionen zu erzählen. Sein Aufbegehren richtet sich gegen erkennbare Erscheinungsformen der bürgerlichen Gesellschaft, sein Protest bleibt miterlebbar.

Manfred Lichtenstein: »Von morgens bis Mitternacht«, in: Günther Dahlke/Günter Karl (Hg.): Deutsche Spielfilme von den Anfängen bis 1933, Berlin 1993

DER GELIEBTE SEINER FRAU

DER GELIEBTE SEINER FRAU

Österreich 1928

Regie

Max Neufeld

Drehbuch

Fritz Zoreff

Siegfried Bernfeld

Max Neufeld

Kamera

Viktor Gluck

Bauten

Franz Meschkan

Hans Ledersteger

Darsteller

Dina Gralla

Claire Lotto

Alphons Fryland

Oskar Beregi

Richard Waldemar

Otto Schmöle

Viktor Franz

Cornelius Kirschner

Produktion

Hugo-Engel- Film GmbH, Wien

Premiere

28.3.1928 (Berlin, Marmorhaus)

14.9.1928 (Wien)

Farbe

schwarzweiß

Länge

1.924 Meter

76 Minuten (22 B/s)

Zwischentitel

serbokroatisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Maud Nelissen (Flügel)



Eine vergnügliche Verwechslungskomödie aus dem Wien der 20er Jahre: Ein Graf soll eine ihm unbekannte Fabrikantentochter heiraten. Da er sich auf dem Standesamt verspätet, platzt die Hochzeit. Daß die Braut durch eine Verwechslung in einem Appartement Unterschlupf findet, in dem auch der Graf wohnt, führt zu turbulenten Szenen. Mit einem Esprit, der an Ernst Lubitsch anknüpft, und vielen originellen visuellen Einfällen entstand einer der komischsten Filme des österreichischen Regisseurs Max Neufeld.

Die Geschichte des verarmten Grafen Hardelegg, dem Letzten eines alten Adelsgeschlechtes, und seiner bis zum erlösenden Happy End sich immer weiter komplizierenden Lebensumstände scheint auf den ersten Blick nur wenig Aufmerksamkeit beanspruchen zu dürfen. Ein Traumprodukt, völlig entrückt von den aktuellen Lebensbedingungen seiner Entstehungszeit; Film in einer unpolitischen, gesellschaftlich fast regressiven Spielart. Betrachtet man jedoch die feine Ironie der Inszenierung, die mit einem Augenzwinkern die Handlung einfallsreich begleitet und die Moralität jeder Aussage permanent in Frage stellt, so zeigt sich hier eine Modernität, die – weit entfernt von Ernsthaftigkeit – viel vom konzilianten Pragmatismus unserer heutigen Zeit an sich hat. Hier wird kein Pathos entfaltet, das für die politischen Auseinandersetzungen der Zeit so typisch war und dem Film im kommenden Jahrzehnt oft schwerfällig anhaften

sollte, sondern eine Vigilanz im Psychologischen, die bei aller Gebrochenheit eine frappierende Verwandtschaft mit heutigen Lebensentwürfen aufweist.

Nikolaus Wostry, in: filmarchiv 50, 2/2008

Zwei sich ziemlich fremde Menschen gehen fast im gleichen Bett schlafen, ein Taschendieb spielt sich zum Grafen empor und ein Detektivinstitut stiftet durch todsicher falsche Tips Unheil und Lachursachen. Die Regie ist nicht immer wählerisch in ihren Mitteln, aber dem allzu Knalligen steht doch viel Liebenswertes gegenüber. Gespielt wird ein bißchen operettenhaft hastig, ohne die ruhige Ausgeglichenheit amerikanischer Lustspiele mit ähnlichem Stoff, aber schließlich dem technischen Aufbau des Manuskriptes angemessen. Der lustige, amüsante Film wird bestimmt auch in Deutschland seinen Weg machen.

Georg Herzberg, in: Film-Kurier, 29.3.1928

DIE FEUERPROBE



Der vorletzte Film Sjöströms vor seinem Gang nach Hollywood erzählt eine düstere Geschichte aus dem Mittelalter: Ursula darf nicht den Mann heiraten, den sie liebt, sondern muß eine Ehe mit einem deutlich älteren Bildhauer eingehen. Sie entwickelt den Plan, ihren Ehemann zu vergiften. Mit prächtigen Dekors, einer ausgefeilten Lichtsetzung und beeindruckender Kameraarbeit setzt Sjöström sein Drama um Schuld, Sühne und Vergeltung um, das mit sparsamen Zwischentiteln rein visuell erzählt wird.

Ein Film von verschwenderischer Schönheit, einer der besten schwedischen Filme, was die Qualität der Photographie anlangt, den besten Werken Sternbergs an die Seite zu stellen, ein weiteres Zeugnis für die zentralen ästhetischen Anliegen Sjöströms. Das außergewöhnliche Finale, die »Feuerprobe« kombiniert Doppelbelichtungen, Überblendungen und schnelle Kamerabewegungen in einer wahrhaften *tour de force*.

Bengt Forslund, in: Paolo Cherchi Usai (Hg.): *Schiave bianche allo specchio, Pordenone 1986*

Ein sentimentales Filmdrama mit tragischem Einschlag, eine glänzende äußere Aufmachung und ein historisches, mittelalterliches Sujet. Sjöström verstand es, der ganzen Sache eine besondere Note zu geben und ein ergreifendes Drama bildlich zu gestalten, das von Meisterhand geschaffene, prächtig bewegte Szenen bringt, und

vor allem in den beiden letzten wirklich starken Akten auch jene Besucher mitreißen dürfte, die derartigen »zahmen Filmen« sonst vielleicht ablehnend gegenüberstehen. Das Durchschreiten des Scheiterhaufens ist eine Leistung von höchstvollendeter Technik, sowohl regietechnisch als auch photographisch. Auch einige Massenszenen sind in ihrer realistischen Bewegtheit beachtenswert. Das Experiment, einen derartigen, heute nicht allzu stark begehrten Sagenstoff zu einem zugkräftigen Film zu verarbeiten, konnte nur dadurch gelingen, daß die Svenska ihre besten darstellerischen Kräfte in den Dienst der Regie stellte, und die prächtigen Typen, verbunden mit der mimischen, ungezierten Ausdrucksfähigkeit der schwedischen Schauspieler, verhelfen der sauberen Arbeit zu dem gewünschten Erfolg.

Guido Haller, in: *Der Kinematograph*, 16.7.1922

BEATRIX – EIN SPIEL VON
LIEBE, HASS UND TOD
(deutscher Verleihtitel)

VEM DÖMER

Schweden 1922

Regie

Victor Sjöström

Drehbuch

Victor Sjöström

Hjalmar Bergman

Kamera

Julius Jaenzon

Bauten

Axel Esbensen

Alexander Bakó

Darsteller

Jenny Hasselquist

Ivan Hedqvist

Tore Svennberg

Gösta Ekman

Knut Lindroth

Waldemar Wohlström

Nils Asther

Paul Seeling

Nils Lundell

Tyra Dörum

Bror Berger

Lars Egge

Edvin Adolphson

Nils Jacobsson

Olof Ås

Produktion

Svensk Filmindustri

Premiere

1.1.1922

Farbe

schwarzweiß

Länge

1.787 Meter

89 Min. (18 B/s)

Zwischentitel

schwedisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Joachim Bärenz (Flügel)

DER GEHEIME KURIER

DER GEHEIME KURIER

Deutschland 1928

Regie

Gennaro Righelli

Drehbuch

Curt J. Braun

Walter Jonas

nach dem Roman

»Le Rouge et le noir«

(»Rot und Schwarz«)

von Stendhal

Kamera

Friedrich Weinmann

Darsteller

Iwan Mosjukin

Lil Dagover

José Davert

Jean Dax

Agnes Petersen

Félix de Pomés

Hubert von Meyerinck

Dillo Lombardi

Valeria Blanka

Produktion

Greenbaum Film, Berlin

Terra-Film, Berlin

Premiere

25.10.1928 (Berlin)

Farbe

mehrfarbig viragiert

Länge

1.790 Meter

65 Minuten (24 B/S)

Zwischentitel

französisch

mit deutscher Übersetzung

Musikalische Begleitung

Joachim Bärenz (Flügel)



Mosjukin war unbestrittener Star aufwendiger Produktionen wie CASANOVA oder DER KURIER DES ZAREN. In Righellis sehr freier Adaption von Stendhals Roman »Rot und Schwarz« spielt er den Provinzler Julien Sorel, der 1830 nach Paris kommt, um dort Karriere zu machen und die Tochter eines Marquis zu heiraten. Seine Vergangenheit holt ihn jedoch ein. Der Ausstattungsfilm hat sich nur in einer gekürzten französischen Fassung erhalten, die ein sehr modern anmutendes, rasches Erzähltempo aufweist.

Der Titel... Mosjukins Name... sein Spiel... die Schönheit der beiden Frauen... die Genauigkeit in der Rekonstruktion der Epoche. Die Inszenierung ist üppig, aber ohne Schwerfälligkeit, und die Photographie ist oft sehr schön, mit raffinierten Beleuchtungseffekten. Keine Stendhal-Verfilmung sondern ein von Stendhal inspirierter Film: Man darf sich nicht wundern, Madame de Rénal als von Anfang an liebestrunken zu sehen, wohingegen sie im Buch eine fromme Frau ist, die ihre (im Film fehlenden) Kinder liebt.

Lucie Derain, in: *La Cinématographie française, 1928*

DER GEHEIME KURIER bietet inhaltlich Anklänge teils an den KURIER DES ZAREN, teils an CASANOVA. – Aber nicht etwa, als ob man nachahmt. Es ist vielmehr eine vollständig freie Komposition, die nur in den Motiven hier und da an die großen Erfolge

des vergangenen Jahres anklängt. Die Darstellung steht natürlich in erster Linie bei Iwan Mosjukin. Überflüssig in einem Filmblatt zu sagen, daß dieser Künstler die Zuschauer zwingend mitreißt.

Kinematograph, 28.10.1928

Gennaro Righelli schafft eine Regieleistung, wie man sie bei ihm seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Der große Rahmen entfesselt ihn, macht aus dem sauberen Inszenator durchschnittlicher Geschäftsfilme einen Mann mit sicherem Blick für Wirkungen. Die Szene, in der Julien, von der Auflösung seiner Verlobung in Kenntnis gesetzt, zechende Offiziere als Gitarrespieler zur Raserei bringt, bis er hinausstürzt und zwei Pferde zuschandenreitet – diese Szene in ihrem Auftrieb, ihrer tollen Steigerung bis zum Fortissimo des nächtlichen Rittes, ist ein Höhepunkt in der Filmkunst überhaupt.

Hans Feld, in: Film-Kurier, 26.10.1928

DAS WUNSCHKIND



THE FIRST BORN

GB 1928

Regie

Miles Mander

Drehbuch

Miles Mander

Alma Reville

nach Manders Theaterstück

»Common People«

und seinem Roman »Oasis«

Kamera

Walter Blakeley

Ausstattung

Wilfred Arnold

Darsteller

Madeleine Carroll

Miles Mander

John Loder

Margot Armand

Ella Atherton

Ivo Dawson

Margaret Roach

John St. John

Naomi Jacob

Bernard Vaughan

Walter Wichelow

Beryl Egerton

Theodore Mander

Produktion

Mander Production Syndicate

für Gainsborough Pictures

Premiere

Oktober 1928

Farbe

schwarzweiß

Länge

2.114 Meter

84 Minuten (22 B/s)

Zwischentitel

englisch

Musikalische Begleitung

Stephen Horne (Flügel)

Alma Reville, die Ehefrau und engste Mitarbeiterin von Alfred Hitchcock, begann ihre Karriere als Cutterin und Drehbuchautorin. Das Drehbuch zu dem spannenden Ehedrama **DAS WUNSCHKIND** schrieb sie zusammen mit Miles Mander, einem populären englischen Schauspieler, der auch die männliche Hauptrolle spielt und Regie führt. Es geht um eine Ehefrau, die ihren Mann liebt, obwohl er sie dauernd betrügt. Als er sie verläßt, schmiedet sie den Plan, ihn mit einem Wunschkind zurückzuholen.

Britische Kinobesitzer zeigen immer noch Stummfilme und britische Filmfans scheinen ihrer immer noch nicht überdrüssig zu werden. Warum auch, da die Qualität der Stummfilme sich so beständig verbessert hat? Eine der ambitioniertesten Produktionen ist **DAS WUNSCHKIND**. Schauspiel und filmische Umsetzung machen diese melodramatische Geschichte zu einem der erfolgreichsten Debütfilme, der in diesem Land jemals inszeniert wurde. Miles Mander spielt seine durch und durch verwerfliche Rolle, die er für sich selbst geschrieben hat, mit einer derartigen Verve, daß wir keinen Moment lang das Interesse an seiner Schuftigkeit verlieren. Madeleine Carroll als die junge Ehefrau muß uns überzeugen, daß sie menschlich, liebevoll, töricht ist in der Treue zu ihrem untreuen Ehemann, aber keine Törrin. Das gelingt ihr.

Mordaunt Hall, in: The New York Times, 13.1.1929

Was niemand erwarten konnte, war die visuelle Intelligenz und Raffinesse des Films. Mander und die Techniker seines Teams gruppieren und beleuchten Personen, Requisiten und Dekors mit einem wachen Auge für wirkungsvolle Gestaltung und emotionale Wirkung. Walter Blakelys Kamera unternimmt subjektive Streifzüge. Überblendungen, Inserts und einfallsreiche Schnitttechnik verleihen Dialogen visuelle Dynamik, die allzu leicht zu einem Gewirr von Zwischentiteln geworden wären. Mander denkt stets filmisch – 1928 immer noch eine Seltenheit im britischen Spielfilm, trotz der Fortschritte von jungen Kerlen wie Hitchcock und Asquith. Im Laufe des Jahres 1929 wurde **DAS WUNSCHKIND** dennoch beiseite gedrängt, nicht zuletzt wohl dank Branchenkritiken, die seinen Wert als Massenunterhaltung infrage stellten.

Geoff Brown, in: Le giornate del cinema muto 2007. Catalogo, Sacile 2007

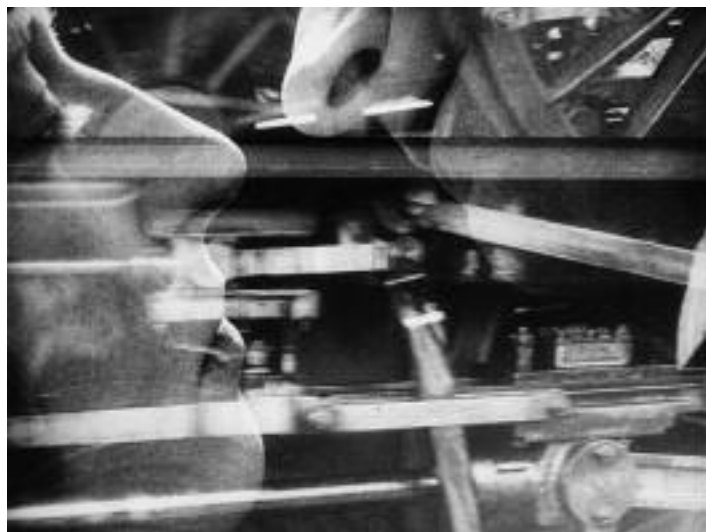
VERMISCHTE MELDUNGEN

FAITS DIVERS

Frankreich 1924
Regie
Claude Autant-Lara
Drehbuch
Claude Autant-Lara
Kamera
Henri Barreyre
Darsteller
Paul Barthet
Louise Lara
Antonin Artaud
Produktion
Cinégraphic
Premiere
Dezember 1924
Farbe
schwarzweiß

Länge
432 Meter
19 Minuten (20 B/s)
Zwischentitel
keine

Musikalische Begleitung
Stephen Horne (Flügel)



Ein Klassiker des französischen Avantgardefilms. Er erzählt eine Dreiecksgeschichte, die der Zeitungsrubrik »Vermischte Meldungen« entnommen sein könnte. Autant-Lara wendet Stilmittel wie Doppel- und Dreifachbelichtungen, Schrägeinstellungen, extreme Großaufnahmen, Zeitlupe, mehrfache Wiederholungen derselben Handlung sowie Zeitsprünge. Für die Rolle von Monsieur II verpflichtete er den jungen Schriftsteller Antonin Artaud, der mit diesem Film eine Karriere als Schauspieler startete.

Mit 23 Jahren realisiert Autant-Lara seinen ersten Film, VERMISCHTE MELDUNGEN, der der Avantgarde-Bewegung, wenn nicht dem Experimentalfilm zuzurechnen ist. Der Regisseur wagt es, eine Dreiecksgeschichte, einen Ehebruch, den Ausdruck der Eifersucht, das Verlangen nach Mord ohne die Hilfe von Zwischentiteln, nur durch die Kombination der Bilder, ihre Assoziationen, die Montage, durch Filmtricks, Doppelbelichtungen, Zeitlupe, Zeitraffer usw. zu erzählen.

Rémi Néri: »Autant-Lara, Claude«, in: François Albera/Jean A. Gili (Hg.): *Dictionnaire du cinéma français des années vingt*, Paris 2001

Die Verwendung der Großaufnahme, zuweilen zum Symbol ausgebaut, und die Darstellung der subjektiven Reaktionen der Protagonisten mögen diesem Experiment vorübergehend den Charakter einer abstrakten,

dekorativ stilisierten Choreographie verleihen. Diese aber folgt stets der Absicht, dem Zuschauer ein leichtes Verständnis zu ermöglichen, eine einfache Übersetzung der visuellen Einheiten in einen klaren Prosatext.

Freddy Buache: *Claude Autant-Lara, Paris 1982*

Paris mit seinen belebten Straßen, mit den Palais hinter geschmiedeten Eisentoren, den Boulevards und den Straßencafés, liefert den Rahmen – und ist letztlich die wahre Hauptperson des Films: Wir sehen es leben, wimmeln, sich beleben und in Stücke fallen, als wenn das Wesen der vermischten Meldung, die seine Harmonie zerstört, seinen trügerischen Schein nur besser hervortreten ließe. Marcel Oms: »Claude Autant-Lara dans l'avant-garde française«, in: Roger Favre/Emili Teixidor (Hg.): *Le cinéma d'avant-garde*, Lausanne 1977

SONG – SCHMUTZIGES GELD



SONG – SHOW LIFE

D/GB 1928

Regie

Richard Eichberg

Drehbuch

Adolf Lantz

Helen Gosewisch

nach der Novelle

»Schmutziges Geld«

von Karl Vollmöller

Kamera

Heinrich Gärtner

Bruno Mondl

Darsteller

Anna May Wong

Heinrich George

Mary Kid

Hans Adalbert Schlettow

Paul Hörbiger

Julius E. Herrmann

Produktion

Eichberg Film, Berlin

British International Pictures,

London

Premiere

21.8.1928

Farbe

schwarzweiß

Länge

2.696 Meter

98 Minuten (24 B/s)

Zwischentitel

englisch

Musikalische Begleitung

Stephen Horne (Flügel)

Richard Eichberg war über ein Vierteljahrhundert einer der erfolgreichsten Regisseure des deutschsprachigen Unterhaltungsfilms, der von der Kritik aber selten ernst genommen wurde. Dabei schuf er einige faszinierende Filme wie das Melodram SONG, die sich durch eindruckliche Bildgestaltung, sorgfältige Ausstattung und großartige Schauspielerleistungen auszeichnen. Er verpflichtete Hollywood-Star Anna May Wong als Malayenmädchen Song, das einem von Heinrich George gespielten Matrosen verfällt.

Die ungemeine Präzision, mit der Eichberg das Genremuster ausgestaltet, Momente zärtlicher Intimität ebenso intensiv zur Geltung bringt wie die emotionalen Wirkungen heftiger Dramatik, überzeugt noch heute und lässt SONG vielleicht sogar als seinen gelungensten Film überhaupt erscheinen.

»Eichberg wiederentdeckt«, in: www.dhm.de

Die Berliner Kritiker, die Star und Produktion einhellig lobten, vernachlässigten es, darauf hinzuweisen, daß Anna May gebürtige Amerikanerin ist. Sie betonen nur ihre chinesische Herkunft. Formulierungen wie »dieses bezaubernde orientalische Mädchen«, »porzellanene Anmut« und »exotische Schönheit« tauchen in allen Kritiken auf.

The New York Times, 22.8.1928

Heinrich George und die entzückende Anna May Wong spielen die Hauptrollen, spielen

sie mit einer Sparsamkeit schauspielerischer Mittel, die tief ergreift. [Eichbergs Regie] hat mit seltenem Geschick das Seelische, das charaktermäßige Fundament, ins Bewegte, in Handlungsabläufe und damit ins filmbildlich zu Erfassende übertragen und kann daher weitgehend auf Zwischentitel und völlig auf Leerläufe verzichten.

ll, in: *Hamburger Echo*, 22.9.1928

Die Butterfly-Romantik mit dem Realismus der Sonja-Geschichte Dostojewskys – und die brutal-amerikanische Hafenviertel-Atmosphäre, in dieses Milieu konnte man Anna May Wong stellen, damit diese Yankee-chinesin mit den Künsten einer östlichen [Asta] Nielsen spielen kann. Die Mongolin mit dem amerikanischen Girllkörper, in der nur beim Tanz der fremde Rhythmus, ein Wiegen aus dem Pflaumenblütentanz des Urlandes ihren Körper umzaubert.

Ernst Jäger, in: *Film-Kurier*, 21.8.1928



FILM DIENST

DAS FILM-MAGAZIN

PROBEABO: Zwei Hefte kostenlos und unverbindlich
www.film-dienst.de · abo@film-dienst.de · Telefon 0228-884229



www.edition-filmmuseum.com



DVDs von ungewöhnlichen Filmen und Archivschätzen.
Unusual films and archival treasures on quality DVD.



PORTRÄT: MAX NEUFELD

PORTRÄT: MAX NEUFELD

Vortrag mit Filmbeispielen
von Nikolaus Wostry

Mit Ausschnitten aus:

JOHANN STRAUSS AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU

Österreich 1913

Regie

Louise Kolm

Jakob Fleck

Darsteller

Max Neufeld,

Hansi Niese

Ilka Palmay

DER PFARRER VON KIRCHFELD

Österreich 1914

Regie

Louise Kolm

Jakob Fleck

Darsteller

Max Neufeld

Ludwig Trautmann

DER LEDIGE HOF

Österreich 1919

Regie

Max Neufeld

Darsteller

Max Neufeld

Marie Marchal

DIE FRAU IN WEISS

Österreich 1920

Regie

Max Neufeld

Marie Marchal

DIE STRECKE

Österreich 1927

Regie

Max Neufeld

DER BALLETTHERZOG

Österreich 1927

Regie

Max Neufeld

Eintritt

6,50 € (ermäßigt 5 €)



Max Neufeld, der 1904 als Schauspieler im Theater debütierte, dann zum Film wechselte und zwischen 1919 und 1957 mehr als 60 Filme als Regisseur gedreht hat, ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Das Filmarchiv Austria hat viele seiner Stummfilme restauriert, ihm eine Retrospektive gewidmet und ein Buch über ihn herausgebracht, so daß wir heute einen Regisseur mit persönlicher Handschrift wiederentdecken können. Nikolaus Wostry stellt den Regisseur, seine Filme und ihre Restaurierung vor.

Max Neufeld war in den späten 10er Jahren und in der ersten Hälfte der 20er Jahre der vermutlich bekannteste Darsteller im österreichischen Film. Schon in dieser Zeit verfestigte sich sein Mythos als Pionier des österreichischen Kinos. Nach dem großen Produktionseinbruch Mitte der 20er Jahre widmete sich Neufeld ausschließlich der Regie und wurde zu einem der erfolgreichsten österreichischen Regisseure des deutschsprachigen Films, der erst durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten gestoppt wurde.

Und dennoch war er lange Zeit einer der großen Unbekannten des österreichischen Films. Es wäre ein Mißverständnis, diese Vernachlässigung der Filmgeschichtsschreibung anzulasten, denn gerade die originären Zeugnisse seines Schaffens, die Filme selbst, schienen verloren gegangen zu sein. Ihre teilweise abenteuerliche Wiedergewinnung ermöglicht nun, seinem Werk näher

zu treten. Dabei zeigt sich Neufelds Entwicklung zu einem überraschend erfrischenden Regisseur, der souverän und mit ironischem Verständnis für den Charme der kleineren und größeren Defekte seiner Protagonisten im Geschlechterkampf eine sehr urbane Ausdrucksform findet. Das Nationale wie das Moralisches erscheinen dabei höchstens als kleine, belächelnswerte Ornamente – was seinem Schaffen eine Modernität jenseits politischer Rechthaberei gibt.

Max Neufelds Entwicklung zu jener prononciert internationalen Finesse entstand im Spannungsfeld der krisengeschüttelten Produktionsbedingungen des österreichischen Films. Anhand ausgewählter Filmbeispiele soll diese Entwicklung von den frühen Anfängen bis zu jenem Höhepunkt in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre, der mit der Einführung des Tonfilms abrupt beendet werden sollte, nachgezeichnet werden.

Nikolaus Wostry

FILM MUSIC IMPROVISATION



Die musikalische Begleitung ist entscheidend für die Wirkung eines Stummfilms. Da nur in seltenen Fällen originale Noten erhalten sind, muß jeder heutige Musiker eine neue Begleitung finden, mit der er die Filme – indem er z.B. Spannungsbögen unterstreicht und Figuren charakterisiert – dem Publikum näher bringt. In seinem Vortrag gewährt Neil Brand Einblicke in seine Arbeitsweise und führt anhand eines Beispiels mit Live-Kommentierung vor, wie er seine Musik aus dem Moment heraus entwickelt.

FILM MUSIC IMPROVISATION is one of the most unique and memorable shows you will see. It left both audiences and critics at this year's Edinburgh Festival Fringe in far from silent awe of the great filmmakers of the Silent Era and the magic of the accompanists who breathed life and sound into their work.

Neil uses clips from some of the greatest moments in silent cinema to illustrate his 25 year career and the special place of music with silent film.

From the earliest, earthiest comedies and thrillers, through a silent ciné-vérité classic shot by a young Billy Wilder, which the audience gets to score, to the glories of Hollywood glamour and the sublime Laurel and Hardy, Neil provides improv accompaniment and laconic commentary on everything from deep focus to his own live cinema disasters. As well as taking a sidelong glance at his own globe-trotting 25-year

career he investigates how music works with film by inviting the audience to score a love scene and culminates by accompanying a clip 'sight unseen' whilst simultaneously describing his reactions to it. The result is a hilarious, sharp and ultimately moving show about cinema and music which pays tribute to the musicians of the silent era through the observations of one of the world's finest exponents.

Having trained originally as an actor, Neil has been accompanying silent films for over 25 years performing regularly at film festivals and special events throughout the world. Neil is also highly regarded as a writer of radio plays including "Stan", which he presented in Bonn in 2004.

"Whether your interest is musical, historical, filmographic, or none of the above, Neil Brand is certainly worth your time" (Edinburgh Guide)

www.neilbrand.com

FILM MUSIC IMPROVISATION

Vortrag mit Film- und Musikbeispielen von Neil Brand (in englischer Sprache)

Mit Ausschnitten aus:

STEAMBOAT BILL, JR

USA 1928

Regie

Charles Reisner

Buster Keaton

PREMIER PRIX DE VIOLONCELLE

Frankreich 1907

Produktion: Pathé Frères

THE BLACK PIRATE

USA 1926

Regie

Albert Parker

Darsteller

Douglas Fairbanks

Billie Dove

Tempe Pigott

MENSCHEN AM SONNTAG

Deutschland 1930

Regie

Robert Siodmak

Edgar G. Ulmer

Buch

Billie Wilder

Fred Zinnemann

TWINKLETOES

USA 1926

Regie

Charles Brabin

LIBERTY

USA 1929

Regie

Leo McCarey

Darsteller

Stan Laurel

Oliver Hardy

Eintritt

6,50 € (ermäßigt 5 €)

PORTRÄT: WALTER RUTTMANN

PORTRÄT: WALTER RUTTMANN

Vortrag mit Filmbeispielen
von Stefan Drößler

Filme von Walter Ruttmann:

LICHTSPIEL OPUS I

Deutschland 1921

OPUS II

Deutschland 1922

OPUS III

Deutschland 1924

OPUS IV

Deutschland 1925

DER SIEGER

Deutschland 1922

DAS WUNDER

Deutschland 1922

DAS WIEDERGEFUNDENE

PARADIES

Deutschland 1925

DER AUFSTIEG

Deutschland 1926

SPIEL DER WELLEN

Deutschland 1926

DORT WO DER RHEIN ...

Deutschland 1927

WEEKEND

Deutschland 1930

IN DER NACHT

Deutschland 1931

Eintritt

6,50 € (ermäßigt 5 €)



Der Maler und Grafiker Walter Ruttmann entdeckte den Film 1920 und schuf die ersten abstrakten Zeichentrickfilme der Welt. Populär waren seine phantasievollen Werbefilme, die heute weitgehend vergessen sind. Als der Tonfilm aufkam, experimentierte Ruttmann sofort mit dem neuen Medium, stellte einen »Tonfilm ohne Bild« her und den Vorläufer des Musikvideos. Das Filmmuseum München bereitet eine DVD mit den Werken von Ruttmann vor, über deren Restaurierungen Stefan Drößler sprechen wird.

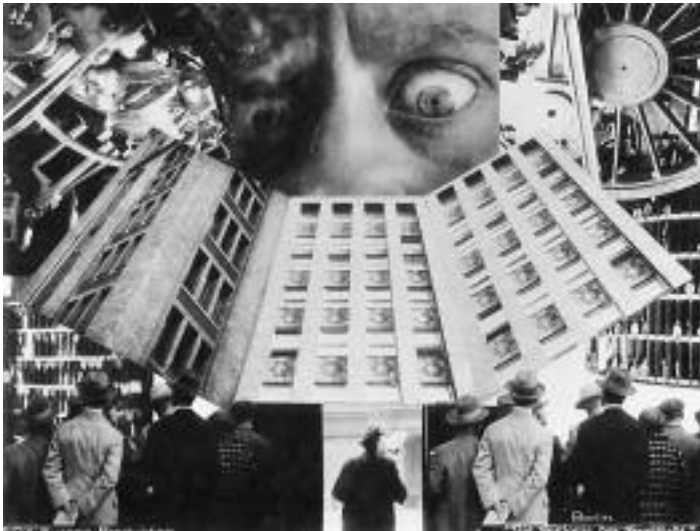
Das künstlerische Interesse von Walter Ruttmann war von Anfang an auf die Suche nach Erneuerung und Erweiterung der Malerei ausgerichtet: »Die Zeit, in der wir leben, ist gekennzeichnet durch eine eigentümliche Hilflosigkeit künstlerischen Dingen gegenüber. Krampfartiges Festhalten an einer längst historisch gewordenen Art des Verhältnisses zur Kunst mengt sich mit der zunehmenden Überzeugtheit, daß die Wirkungsmöglichkeit ganzer Kunstzweige erstorben ist.« Fasziniert war er vor allem vom Film, der ihm neue Wege bot: »Eine Kunst für das Auge, die sich von der Malerei dadurch unterscheidet, daß sie sich zeitlich abspielt (wie Musik) und daß der Schwerpunkt des Künstlerischen nicht (wie im Bild) in der Reduktion eines (realen oder formalen) Vorgangs auf einen Moment liegt, sondern gerade in der zeitlichen Entwicklung des Formalen.«

Ruttmanns frühe Filmexperimente sind

lange Zeit nur in Schwarzweißkopien zu sehen gewesen, weil bei den Umkopierungen die ursprünglichen Kolorierungen der Filme nicht beachtet wurden – und weil analoge Kopiertechniken sowieso keine farbtreuen Ergebnisse erzielen konnten. Digitale Techniken machen es heute möglich, die originalen Farben so wiederherzustellen, daß sie Ruttmanns Intentionen sehr nahekommen. Wie wichtig Ruttmann auch kongeniale Begleitmusiken waren, zeigt sich nicht nur darin, daß er Max Butting, Hanns Eisler und Edmund Meisel Musiken für seine Filme schreiben ließ, sondern auch in seinen frühen Tonfilmexperimenten, die Musik in reale Bilder umzusetzen versuchten oder Toncollagen ohne Bilder ausprobieren. Anhand von ausgewählten Beispielen wird demonstriert werden, welche Schwierigkeiten bei der Restaurierung von Ruttmanns Filmen zu bewältigen waren.

Stefan Drößler

BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT



BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT

Deutschland 1927

Regie

Walter Ruttmann

Drehbuch

Karl Freund

Carl Mayer

Walter Ruttmann

Kamera

Robert Baberske

Reimar Kuntze

László Schäffer

Karl Freund

Bauten

Erich Kettelhut

Schnitt

Walter Ruttmann

Produktion

Deutsche Vereins-Film

Les Productions Fox Europa

Premiere

23.09.1927

(Berlin, Tauentzien-Palast)

Farbe

schwarzweiß

Länge

65 Min.

Musik

Edmund Meisel

(Orchestereinspielung)

Eintritt

6,50 € (ermäßigt 5 €)

Mit versteckter Kamera filmte Ruttmann in den Straßen von Berlin, um die Aufnahmen zum Tagesablauf einer Großstadt zu montieren. Edmund Meisel schrieb dazu eine legendäre Filmmusik, von der sich nur ein Klavierauszug erhalten hat. Im Herbst 2007 wurde die rekonstruierte Musik erstmals wieder in der Originalbesetzung mit 75 Musikern aufgeführt. Der Film wurde umkopiert und vom Filmmuseum München digital überarbeitet. Zur Aufführung gelangt diese neue Fassung in einer digitalen Projektion.

Ruttmanns Film ist keine Sammlung photographischer Aufnahmen Berlins. Diese große Stadt ist als Schauplatz eines unendlich differenzierten Lebens erfühlt, das in seiner Gesamtheit dieses Berausende, überwältigende Gefühl »Weltstadt« ergibt. Dieses Gefühl zu einem mächtigen Akkord anschwellen zu lassen, ist die ästhetische Aufgabe dieses Films, der sich nicht mit Unrecht als »Symphonie« bezeichnet. Denn sein Aufbau ist durchaus kompositorisch gedacht – Akkorde, Dämpfungen, Prestissimo, Adagios wie in der Musik. Die Menschen sind in einer Nähe belauscht, wie es noch kein Film vermocht hat. Erschreckt, amüsiert, verdutzt betrachtet man den Vorgang, wie sich ein Mann eine Zigarre anzündet. Er hat von seiner Aufnahme mit dem kleinen, kaum sichtbaren Pathé-Apparat nichts gewußt und läßt sich gehen. Vor diesem Film hat kein Mensch gewußt, kein Mensch darauf geachtet, welch ein grotes-


kes, wandlungsreiches Schauspiel dieser Vorgang ist.

Rudolf Kurtz, in: Lichtbildbühne, 24.9.1927

Neben DAS CABINETT DES DR. CALIGARI oder METROPOLIS läßt sich wohl bei keinem deutschen Film der 20er Jahre ein derartig vielfältiger und deutlicher Einfluß auf die Produktionen der Folgezeit nachweisen wie bei Ruttmanns BERLIN. Der Film ist Kristallisations- und gleichzeitig Ausgangspunkt mehrerer Traditionslinien. So gilt er bis heute als der »sinfonische Film« schlechthin, die entscheidende Weiterentwicklung des »absoluten Films« auf dem Weg zum »filmischen (Real-)Film« oder als ein Musterbeispiel für die Möglichkeiten des künstlerisch-dokumentarischen Films.

Helmut Korte: »BERLIN – DIE SINFONIE DER GROSSSTADT (1927)«, in: ders./Werner Faulstich (Hg.): Fischer Filmgeschichte, Bd. 2, Frankfurt/Main 1991

ifs
internationale
filmschule köln



Für alles gibt es den richtigen Moment ...
Jetzt bewerben: Neuer Studiengang
»Editing Bild und Ton«

Infos und Bewerbungsunterlagen: www.filmschule.de

ifs internationale filmschule köln gmbh
Werderstr. 1 | 50672 Köln | +49 (0)221 920188-0 | info@filmschule.de



OLIVETO 

Ristorante – Trattoria – Bar

Im Oliveto erwartet Sie unsere
„Cucina con Amore“ – mit Liebe
zubereitete Gerichte aus den
verschiedenen Regionen Italiens:
Delikates aus der Landküche, Leichtes
von der Küste und köstliche Desserts –
ein Stück Italien in Bonn!

Hotel Königshof Bonn
Adenauerallee 9
53111 Bonn

0228 / 2601-541
www.hotel-koenigshof-bonn.de

A THROW OF DICE – SCHICKSALSWÜRFEL

© 2007 A Throw of Dice Ltd. © 2007 Rapid Eye Movies HE GmbH




Ein Stummfilm von Franz Osten
mit der Musik von Nitin Sawhney
begleitet vom London Symphonieorchester.

„Ein Leckerbissen für Indienfans und
Stummfilm-Liebhaber zugleich, eine zauberhafte,
bewegende Geschichte von kämpfenden Prinzen,
verwitelter Liebe und den Gefahren des Glücksspiels.“

Time Out London



 www.rapideyemovies.de

In Vertrieb von
ALIVE

 DVD
VIDEO

 MGM
CLASSICS

Jetzt auf DVD in hochwertigem Smartpac + Booklet

AUFSTIEG, DER	34	McCarey, Leo	33
AUSGERECHNET WOLKENKRATZER	2, 13	MENSCHEN AM SONNTAG	33
Autant-Lara, Claude	3, 28	Naruse, Mikio	2, 12
BALLETHERZOG, DER	32	Neufeld, Max	3, 24, 32
BEATRIX – EIN SPIEL VON LIEBE, HASS UND TOD	24	Newmeyer, Fred C.	2, 9, 13
BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSTADT	3, 35	OPUS II	34
BIG PARADE, THE	17	OPUS III	34
BLACK PIRATE, THE	33	OPUS IV	34
Brabin, Charles	33	Parker, Albert	33
BRILLANTENSCHIFF, DAS	2, 11	PFARRER VON KIRCHFELD, DER	32
Chaplin, Charles	2, 16, 20	PRASDNİK SWJATOGO JORGENA	15
CHICAGO	2, 19	PREMIER PRIX DE VIOLONCELLE	33
DORT WO DER RHEIN...	34	Protasanow, Jakow	2, 15
Eichberg, Richard	3, 29	Reisner, Charles	33
EINWANDERER, DER	2, 20	Righelli, Gennaro	3, 26
FAITS DIVERS	28	Ruttman, Walter	3, 34, 35
FEST DES HEILIGEN JÜRGEN, DAS	2, 15	SAFETY LAST!	13
FEUERPROBE, DIE	3, 25	SIEGER, DER	34
FIRST BORN, THE	27	Siodmak, Robert	33
Fleck, Jakob	32	Sjöström, Victor	3, 24
FRAU IN WEISS, DIE	32	SMOKEY RAUCHT	2, 18
Fyrst, Walter	2, 21	SMOKEY SMOKES	18
GEHEIME KURIER, DER	3, 26	SONG – SCHMUTZIGES GELD	3, 29
GELIEBTE SEINER FRAU, DER	3, 24	SONG – SHOW LIFE	29
GIRL SHY	9	SPIEL DER WELLEN	34
GOLDENE SEE, DER	2, 10	SPINNEN, DIE, 1: DER GOLDENE SEE	2, 10
GROSSE PARADE, DIE	2, 17	SPINNEN, DIE, 2: DAS BRILLANTENSCHIFF	2, 11
Hatot, Georges	2, 14	Starewitch, Ladislas	3, 22
HEART OF THE WORLD, THE	8	STEAMBOAT BILL, JR	33
HERZ DER WELT, DAS	2, 8	STRECKE, DIE	32
HORLOGE MAGIQUE, L'	22	Taylor, Sam	2, 9, 13
IMMIGRANT, THE	20	TRÄUME JEDER NACHT	2, 12
IN DER NACHT	34	TROLL-ELCH, DER	2, 21
JOHANN STRAUSS AN DER SCHÖNEN BLAUEN DONAU	32	TROLL-ELGEN	21
Keaton, Buster	33	TWINKLETOES	33
Kolm, Louise	32	Ulmer, Edgar G.	33
La Cava, Gregory	2, 18	Urson, Frank	2, 19
Lang, Fritz	2, 10, 11	VEM DÖMER	24
LEBEN UND LEIDEN JESU, DAS	2, 14	VERMISCHTE MELDUNGEN	3, 28
LEDIGE HOF, DER	32	Vidor, King	2, 17
LIBERTY	33	VIE ET LA PASSION DE JÉSUS-CHRIST, LA	14
LICHTSPIEL OPUS I	34	VON MORGENS BIS MITTERNACHTS	3, 23
Lloyd, Harold	9, 13	WEEKEND	34
Lumière, Louis	2, 14	WIEDERGEFUNDENE PARADIES, DAS	34
MÄDCHENSCHEU	2, 9	Wilder, Billie	33
Maddin, Guy	2, 8	WUNDER, DAS	34
Mander, Miles	3, 27	WUNDERUHR, DIE	3, 22
Martin, Karlheinz	3, 23	WUNSCHKIND, DAS	3, 27
		YOGOTO NO YUME	12

Für Film-Fans mit Hang zum Lesen

Jetzt Testen und sparen!

3 aktuelle Ausgaben zum **Sonderpreis** von 9,90 Euro. **Sie sparen 33%**, erhalten das Sonderheft „Was tut sich – im deutschen Film?“ und ein Set mit 8 Kühlschrankmagneten gratis.



Gleich bestellen:



Ihre Bestellmöglichkeiten:

- Internet: www.epd-film.de/abo
- E-Mail: kundenservice@gep.de
- Telefon: 069-58098-191
- Post: Brief an unten angegebene Adresse

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich nach Ablauf des Testangebotes telefonisch nach meiner Meinung zu epd Film befragen.

Jeden Monat neu:

- aktuelle Filmkritiken
- Festivals
- Porträts, Interviews
- Hintergrund
- Trends
- Rezensionen
- internationales Kino
- Tipps, Termine und mehr ...

Bitte fotokopieren oder ausschneiden und einsenden an: epd Film, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

- Ich möchte 3 Ausgaben epd-film für **9.90 €** mit den Zugaben bestellen.

Datum/Unterschrift: _____

Vor-/Zuname: _____

Straße/ Hausnr.: _____

PLZ/Ort: _____

08

Tel. Nr.: (für telefonische Befragung) _____

Impressum

Veranstalter

Förderverein Filmkultur Bonn e.V.
in Zusammenarbeit mit
dem Filmmuseum München,
der Bonner Kinemathek,
dem Rheinischen LandesMuseum Bonn
und dem Filmpodium Zürich
im Rahmen des »Bonner Sommers«

Produktion

Sigrid Limprecht

Filmauswahl

Stefan Drößler

Redaktion Programmheft

Ansgar Thiele, Andrea Kirchhartz

Projektassistenz

Franziska Kremser

Pressearbeit

Jessica von Wülfling

Webmaster

Kalle Meisters

Finanzverwaltung

Bärbel Lotter

Technische Koordination

Rüdiger Ruß

Projektionstechnik und Kopienpflege

Bernhard Gugsch, Christopher Mondt,
Peter Sprenger, Kalle Meisters

Leinwand und Ton

Philipp Wiechert, Bremen

Projektionsanlage

Christopher Mondt, Hamburg

Tonanlage

Neumann & Müller GmbH, Ratingen

Übersetzungen Zwischentitel

Andrea Kirchhartz, Hamburg

Mitarbeit

Markus Becker, Tina Behrendt, Anja Berbuir,
Victor Ferin, Marius von Graes, Florian
Hoffmann, Ulli Klinkertz, Camilla Kloß, Urszula
Kopiczko, Kai-Uwe Kriegel, Melanie Künzl,
Wolfgang Lange, Lea Maiworm, Anna Strauch,
Maria Strauch

Graphische Gestaltung

Heiner Gassen, München

Plakat

Martin Lewis, Aachen

Vorspann Titeldesign

Frame floor, Köln

Druck

Leppelt Druck + Repro GmbH, Bonn

Auflage

12.000

Für die Bereitstellung von Archiv-Kopien, Bildmaterial und Aufführungsgenehmigungen danken wir

British Film Institute, London
Cinémathèque de Toulouse
Collection Martin-Starewitch, Paris
Filmarchiv Austria, Wien
Filmmuseum München
Film Preservation Associates, Sun Valley
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung,
Wiesbaden/Transit-Film, München
Gosfilmofond, Moskau
Harold Lloyd Entertainment Inc., Los Angeles
Národní filmový archiv, Prag
National Film Center/The National Museum
of Modern Art, Tokio
Norsk Filminstitut/Nasjonallbiblioteket, Oslo

Photoplay Productions, London
Shōchiku, Tokio
Svenska Filminstitutet, Stockholm
Toronto International Film Festival
UCLA Film and Television Archive,
Los Angeles
Nina Mews, Berlin

Für Unterstützung danken wir

Kulturamt der Bundesstadt Bonn
Filmstiftung NRW
BKM – Filmförderung des Bundes
Verwaltung der Universität Bonn
Rheinisches LandesMuseum Bonn
Sparkasse KölnBonn
Stabsstelle Veranstaltungskoordination
TNT-Express GmbH
Deutsche Welle, Bonn
Getränke-Service Vendel
Kulticus Promotion



Förderverein Filmkultur Bonn e.V.

Kreuzstraße 16, 53225 Bonn
Tel.: 0228/47 85 68, Fax: 0228/46 47 67
www.film-ist-kultur.de

Spendenkonto

Förderverein Filmkultur
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98)
Kto.-Nr.: 32 920 167
(Stichwort: Spende Sommerkino)



Rheinisches LandesMuseum Bonn

Colmantstraße 14–16
53115 Bonn (hinter dem Hauptbahnhof)
Vorbestellung: 0228/47 84 89



allen Inserenten, Spenderinnen, Mitarbeitern,
Helferinnen und Freunden sowie:

Lothar Altringer, Frithjof Becker, Kjell Billing,
Petra Brandl-Kirsch, Kevin Brownlow, Frauke
Brückner, Fleur Buckley, André Chevailler,
Bryony Dixon, Katja Frechen, Christophe
Gauthier, Martin Girod, Nina Goslar, Steve
Gravestock, Andrea Häger, Klaus Hartenfels,
Lokke Heiss, Jan-Christopher Horak, Brian
Jamieson, Chuck Johnson, Ursula von Keitz,
Christian Ketels, Michael Knoche, Ludwig
Krapf, Léona-Béatrice Martin-Starewitch, Steve
Landry, Matthieu Laroque, Peter Latta, Leo
Limprecht, Sue Lloyd, Armin Loacker,
Andreas Loesch, Martin Loiperdinger, Patrick
Loughney, Martin Lewis, Guy Maddin, Claudia
Michalak, André Miele, Siegfried Müller-
Roosen, Vladimir Opela, Havard Oppoyen,
Hans-Joachim Over, Eva Riehl, Johannes
Roschlaw, Christian Schäfer, Michael Schmid-
Ospach, Martin Schneider, David Shepard,
Patrick Stanbury, Maiko Tanaka, Akira Tochigi,
Gerhard Ullmann, Klaus Volkmer, Gudrun
Weiss, Jon Wengström, Todd Wiener,
Nikolaus Wostry, Caroline Yeager.

Eine Auswahl der Filme des diesjährigen
Bonner Sommerkino ist vom 4. bis
10. September im Filmmuseum München
(www.stadtmuseum-online.de/filmmu.htm)
und vom 9. bis 19. September im
Filmpodium der Stadt Zürich
(www.filmpodium.ch) zu sehen.

Bei uns

führen Sie Regie!

TNT | express



Internationale Stummfilmtage



24. BONNER SOMMERKINO



Sobald Sie in Ihrem Business die Regie führen, wissen Sie zu jedem Zeitpunkt sehr genau, was passieren soll. Und damit das auch einwandfrei läuft, brauchen Sie – wie jeder gute Regisseur – verlässliche Mitarbeiter

**Deutschlands
Kundenchampions**
2008 **impulse**

und vor allen Dingen eine reibungslos funktionierende Logistik. Wenn Sie logistische Kompetenz im Team benötigen, vertrauen Sie auf die Qualität von TNT Express – ausgezeichnet durch das Unternehmermagazin „Impulse“ als eines der zehn kundenfreundlichsten Unternehmen Deutschlands!

TNT transportiert als offizieller Sponsor der „Internationalen Stummfilmtage - 24. Bonner Sommerkino“ viele preiswürdige Filme. Vom ersten Skript bis zum letzten Schnitt – mit unserer Leistungsstärke sind wir ein wichtiger Partner der zeitsensiblen Filmindustrie. Wöchentlich liefern wir mehr als 4,4 Millionen Pakete, Dokumente und Frachtstücke in über 220 Länder. Wenn Action gefragt ist, steht TNT Express für Sie bereit. Anruf genügt: **0 18 05 – 900 900** (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz; abweichende Preise aus Mobilfunknetzen möglich)



DIE KLASSIKER DES STUMMFILMS

IN DER ARTE EDITION

„Geburt einer Nation“
(von D.W. Griffith),
„Piccadilly“
(von Ewald André Dupont),
„Der Dieb von Bagdad“
(von Raoul Walsh)
und viele mehr!

**Mehr Infos unter
www.arte-edition.de**

AUF ARTE

Jeden letzten Freitag im Monat,
gegen 24.00 Uhr.
Montag, 25. August • 23.45 Uhr:
„Sturm über Asien“
von Vsevolod Pudovkin

**Mehr Infos unter
www.arte.tv/stummfilm**

arte